1. Blatt Nr. 212. — 6. Jahrgang

Gelsenkirchener

Mittwoch, den 9. September 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 178.

Telegrammadresse: Vertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Dernburgs Heimkehr.

** Im Reichskolonialamt rüstet man sich zum Empfang des Staatssekretärs Dernburg, der nach mehr als fünfmonatlicher Abwesenheit wieder heimkehrt. Den Unterstaatssekretär v. Lindequist allerdings wird Dernburg nicht mehr antreffen; er befindet sich bereits auf dem Wege nach Deutschostafrika, um die Besiedlungsmöglichkeiten der Hochländer, vor allem am Kilimandscharo und Meru, durch Weiße zu untersuchen. Diese Lindequistsche Reise wird also eine Ergänzung zu der vorjährigen Reise Dernburgs nach Ostafrika sein. Dernburg selbst hat sich nach Kräften bemüht, sich nun auch über das ganze riesig ausgedehnte Südafrika ein selbständiges Urteil zu bilden. Er ist auch diesmal zunächst bei den Engländern in die Schule gegangen, hat sich überall umgesehen und dabei die englische Gastfreundschaft genossen; von Kapstadt bis zu den Viktoriafällen hat er wenigstens im Fluge den Südteil Afrikas kennen gelernt. Aber nachdem Dernburg von der Landseite aus unsere südwestafrikanische Kolonie betreten hatte, wandte er ihr keine geringere Aufmerksamkeit zu. Teils mit der Bahn, teils auf dem Rücken der Pferde, teils auch mit dem Automobil hat er die ganze Kolonie von Warmbad im Süden bis zu den Otaviminen im Norden durchzogen. Er hat besonders auch die südliche Bahn von Lüderitzbucht nach Keetmannshoop, die für Dernburgs weitgehende Eisenbahnpläne in Betracht kommt, genau geprüft. Man geht wohl nicht in der Annahme fehl, daß zunächst an eine Verbindung von Keetmannshoop nach Windhuk gedacht ist; doch dürfte Dernburg auch bereits über einen Anschluß der deutschen Bahnlinien an das englische Bahnsystem verhandelt haben. Wenn somit die Lüderitzbahn schon als wichtige Verkehrslinie eine immer größere Bedeutung gewinnt, so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß sich an ihr auch Minenunternehmungen ansiedeln werden. Gerade während Dernburg in Südafrika weilte, wurden bekanntlich die ersten wichtigeren Diamantenfunde im Süden unserer Kolonie gemacht. Dernburg bringt ja auch dem Kaiser ein Kästchen mit Diamanten aus Deutschsüdwest mit. Allerdings handelt es sich dabei nur um kleine Steine, wie sie durch Verwitterung allmählich aus dem Blaugrunde losgelöst und dann durch den Wind mit dem Sande weiter gerollt werden; das eigentliche Diamantenlager ist noch nicht gefunden worden, es muß aber jedenfalls in der Nähe der Lüderitzbahn gesucht werden. Wenn auf solche Funde auch nicht zu große Hoffnungen gesetzt werden dürfen, so zeigen sie doch, daß wir von Deutschsüdwest noch einmal angenehm überrascht werden können. Die Hauptsache bleibt freilich unter allen Umständen die Besiedelung des Landes durch deutsche Einwanderer. Von einer Eingeborenenpolitik nach ostafrikanischem Muster kann in Südwestafrika nicht die Rede sein; hier muß die weiße Rasse dominieren. Dernburg hat denn auch die Lindequistsche Eingeborenenverordnung jetzt endgiltig bestätigt. Er hat auch ausgesprochen, daß er auf eine weitgehende Ausdehnung der Selbstverwaltung in Südwestafrika hinarbeiten will. Die genaueren Einzelheiten über Dernburgs Pläne für Deutschsüdwest wird man erst aus der Denkschrift erfahren, die er auch diesmal wieder dem Reichstag vorlegen will. Aber man darf wenigstens anerkennen, daß jetzt im Kolonialamt gearbeitet wird. Und es mehren sich bereits die Zeichen, die auf gute Früchte dieser Arbeit schließen lassen.

*

Wie verlautet, sind die bisher aus Südwestafrika in Deutschland eingetroffenen Diamanten mit im ganzen 22 000 Mark Wert eingeschätzt worden. Es sind nicht große, aber sehr gute, wasserhelle Steine, für die durchschnittlich 26 Mark pro Karat bezahlt wurden, also ein recht ansehnlicher Preis.

Die interparlamentarische Konferenz,

welche vom 16. bis 20. September in Berlin stattfindet und zu der nahe an 1000 Parlamentarier aller Länder hier erwartet werden, wird zumeist mit der internationalen Friedensbewegung verwechselt, welche Abrüstung, Weltfrieden usw. anstrebt. Die Interparlamentarische Union will auch ihrerseits dem Frieden dienen, aber auf anderem Wege. Sie will die gesetzgebenden Körperschaften der Nationen einander näher bringen und den Gedankenaustausch über Fragen des internationalen Völkerrechts herbeiführen. Das Hauptziel der Union ist die Anbahnung von Schiedsgerichten bei bestimmten internationalen Streitigkeiten. Das entspricht auch den Zielen der deutschen Politik und deshalb sind der deutschen Gruppe dieser Union auch zahlreiche Abgeordnete beigetreten, welche sich an den allgemeinen Abrüstungs- und Friedensbestrebungen nicht beteiligen würden. Die Konferenz unterscheidet sich dadurch von sonstigen Kongressen, daß sich nur Mitglieder der parlamentarischen Gruppen an ihr beteiligen können.

23. Innungsverbandstag deutscher Baugewerksmeister.

(Von unserem Korrespondenten.)

Essen a. d. R., 7. Sept.

1.

Im städtischen Saalbau wurde heute unter außerordentlich starker Beteiligung der 23. **Delegiertentag des Innungsverbandes Deutscher Baugewerksmeister** durch den Verbandsvorsitzenden Kgl. Baurat Landtagsabgeordneten Felisch (Berlin) mit einer Begrüßung der erschienenen staatlichen u. kommunalen Vertreter, sowie der Vertreter befreundeter Handwerkerorganisationen eröffnet. — Aus dem vom Architekten Gestrich (Berlin) erstatteten

Geschäftsbericht

geht hervor, daß der Verband zur Zeit 330 Innungen hat, denen 10 000 Mitglieder angehören. Was die Ausführung der vom letzten Innungstage gefaßten Beschlüsse anlangt, teilte Redner mit, daß wenn auch nicht alles Erhoffte erreicht sei, so doch auf vielen Gebieten Verbesserungen zu verzeichnen seien. Ueber das in der letzten Session vom Reichstage verabschiedete Gesetz betr. die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen und den Schutz des Baumeister- und Baugewerksmeistertitels (kleiner Befähigungsnachweis) berichtete Zimmermeister Krüger (Potsdam). Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes beziehen sich auf die Lehrlingsausbildung und den Meistertitel. Was die Lehrlingsausbildung anlangt, so kann ich die Prüfungskommission nur bitten, mit größerer Strenge wie bisher vorzugehen. Heute werden die Prüfungen nach meiner Ansicht zu lasch gehandhabt. Bei der Meisterprüfung muß ebenfalls mit größerer Strenge vorgegangen werden. Redner legte folgende Resolution vor: „Die Delegiertenversammlung des Innungsverbandes Deutscher Baugewerksmeister nimmt Kenntnis von dem Gesetz, welches als kleiner Befähigungsnachweis bezeichnet wird, und beschließt, den geschäftsführenden Ausschuß zu ersuchen, unverzüglich eine Eingabe an den Minister für Handel und Gewerbe zu richten und ihn zu bitten, zu bestimmen, daß die bestehenden Baugewerkschulen und solche, welche mit einer gewerblichen Unterrichtsanstalt ins Leben gerufen werden könnten, nicht den Lehrwerkstätten und gewerblichen Unterrichtsanstalten unterstellt werden, und ferner, daß die Abgangsprüfung von Baugewerkschulen nicht den Meisterprüfungen gleichgesetzt wird.

Die Delegiertenversammlung beschließt ferner, an den Minister das Ersuchen zu richten, bei den neufestzusetzenden Bestimmungen zur Regelung des Lehrlingswesens die Bezirksverbände des Innungsverbandes anzuhören, und endlich spricht die Delegiertenversammlung die Hoffnung aus, der Bundesrat möge geeignete Vorschläge zur Regelung der Titel: Baugewerksmeister, Baumeister usw. erlassen und diese dem geschäftsführenden Ausschuß des Verbandes unterbreiten.' Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Ebenfalls wurde ein Antrag des Innungsbezirksverbandes Brandenburgischer Baugewerksmeister angenommen: „Der Innungsverband Deutscher Baugewerksmeister wolle beim hohen Bundesrat und den maßgebenden Staatsbehörden geeignete Schritte dahingehend unternehmen, daß diejenigen Innungsmitglieder, welche seinerzeit die Meisterprüfung vor dem Verband der Innungen abgelegt und bestanden haben, denen es aber in Ermangelung der Selbständigkeit am 1. Oktober 1901 nach § 133 G. O. versagt ist, den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks zu führen, berechtigt sein sollen, diesen Titel zu führen." — Architekt Fritz (Essen) befürwortete die Regelung der auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bestehenden Mißstände im Zusammenhang mit dem Abschluß der Tarifverträge. Ich bitte Sie, folgender Resolution zuzustimmen: „Der Innungsverband Deutscher Baugewerksmeister hält es im Sinne der Arbeiterorganisationen zur Verbesserung der Bauhandwerkerverhältnisse für unbedingt erforderlich, daß die im jüngstabgeschlossenen deutschen Arbeitstarifverträge geforderte dreijährige ordnungsgemäße Lehrzeit überall zur Einführung gelangt. Der Innungsverband beschließt, den ganzen Einfluß bei den zuständigen Arbeitgebern dahin geltend zu machen, daß die Arbeiterorganisationen veranlaßt werden, künftig nur solche Arbeiter als Mitglieder aufzunehmen, die den Erfordernissen dieses § 4 des allgemeinen Arbeitsvertrages entsprechen." Die Resolution wurde einstimmig angenommen. — Architekt Boos (Solingen) berichtete über die Durchführung des

Gesetzes zum Schutze der Bauhandwerker.

Debattelos gelangte hierzu folgende Resolution zur Annahme: „Der Innungsverband Deutscher Baugewerksmeister richtet an den deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag das Ersuchen, bei den zuständigen Stellen dahin vorstellig zu werden, die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz in der Weise zu ergänzen, daß die unteren Verwaltungsbehörden angewiesen werden, vom Bauleiter den Nachweis zur Qualifikation zu verlangen. Fehlt dieser Nachweis, so soll den betreffenden Personen die Leitung und Ausführung der Bauten untersagt werden."

Verwaltungsdirektor Schaffrin von der Nordwestdeutschen Berufsgenossenschaft sprach hierauf über die

Reform der Arbeiterversicherungsgesetze.

Die Reform unserer Arbeiterversicherungsgesetze ist ein Gedanke, der seit langen Jahren den Reichstag beschäftigt. Unsere Versicherungsgesetze zerfallen in die Krankenversicherung, die Unfallversicherung und die Invalidenversicherung. Diese drei Gesetze begründen bei uns ein Arbeiterversicherungsrecht, wie es zum zweiten Male in der ganzen Welt nicht gibt. Was zunächst das Krankenversicherungsgesetz anlangt, so kann es allerdings nach meiner Auffassung auf die Dauer so nicht weiter gehen. Ein großer Uebelstand auf dem Gebiete der Krankenversicherung liegt in der großen Zersplitterung der Krankenkassen. Durch Zusammenlegung könnten die Kassen leistungsfähiger werden. Auf dem Gebiete der Invalidenversicherung fehlt es vor allem an grundlegenden Organen, welche die Entschädigungsfeststellungen gründlich vorbereiten. Wir müssen offen aussprechen, daß die unteren Verwaltungsbehörden im Nebenamt dieser Aufgabe nicht gewachsen sind. Am besten bewährt sich die Organisation der Unfallversicherung. Das hat die Reichsregierung in der Begründung des Gesetzentwurfs zur Schaffung von Arbeitskammern auch anerkannt. Redner kritisierte hierauf eingehend die in der Presse veröffentlichten Grundzüge der geplanten Reform der Arbeiterversicherung und forderte zu ihrer energischen Bekämpfung auf. Als Korreferent führte Architekt Nieß (Braunschweig) aus: Was die Reform im einzelnen bringen wird, wissen wir noch nicht. Das, was veröffentlicht ist, sind lediglich allgemeine Grundzüge, aber das eine wissen wir, daß die Reform ein neues Anwachsen der Kosten bringen wird, die wir bezahlen müssen. Wir sollen aus den Krankenkassen die Kosten übernehmen. In diesem einen Punkte schon zeigt sich das Umstürzlerische der ganzen sogenannten Reform. Die Grundlagen der Verfassung der Berufsgenossenschaften sind ganz vergessen. Die Leute, die heute an der Spitze stehen, wissen nicht mehr, um was es sich bei der Schaffung der Berufsgenossenschaften gehandelt hat. Aus diesen Gründen müssen wir gegen diese Reform protestieren. Wir wehren uns nicht, weil wir etwa mehr bezahlen müssen, sondern weil die 23jährige aufopferungsvolle Tätigkeit von uns und anderen mit einem Schlage beseitigt werden soll. Lehmann (Altona) begründete folgenden Antrag des norddeutschen Innungsbezirksverbandes: „Die Delegiertenversammlung erhebt Einspruch gegen die durch die Reform der Versicherungsgesetze

---

Gespannte Flügel.

Roman von Hedwig Abt.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Da kommen wir wohl zu ungelegener Zeit, Ihr wollt ausgehen, wie's scheint."

Die Besucherin, deren stattliche Gestalt fast die volle Breite des Türrahmens füllte, blieb auf der Schwelle stehen und blickte neugierig fragend auf die Steuerrätin Vollgold, die im Begriff war, vor dem Spiegel den Kapottehut auf den glänzend braunen Wellenscheitel zu setzen. Jetzt legte sie den Hut auf die Konsole zurück und ging mit ausgestreckter Hand ihrem Besuch entgegen.

„Du kommst nicht ungelegen, Minchen. Nachher wollen wir freilich zur Bahn gehen, aber das hat noch eine volle Stunde Zeit. Tritt nur näher und nimm Platz."

Mit behaglicher Ruhe schritt die verwitwete Frau Kapellmeister Wilhelmine Hilbrich tiefer in die altmodische Wohnstube hinein und gab nun auch den Blick auf das in ihrer Begleitung erschienene junge Mädchen frei, und auf dasselbe hindeutend, sagte sie:

„So, das hier wär' also meines seligen Mannes Bruderstochter, Kara nennt sie sich, getauft ist sie Karoline Marolf."

Eine graziös zierliche Gestalt knickste etwas übertrieben respektvoll, unter einem großen, das schmale Gesicht tief überschattenden Hut hervor lachten ein Paar goldbraune Augen, und eine kinderkleine Hand, von perlgrauem Leder knapp umschlossen, streckte sich der Steuerrätin entgegen, welche dieselbe langsam, gleichsam prüfend, ergriff.

Vom Fensterplatz, wo sie bisher, ohne aufzublicken, über einer umfangreichen Handarbeit gesessen, erhob sich jetzt auch Elisabeth Vollgold, legte behutsam die feine Leinendecke, an der eine mühsame Durchbruchstickerei begonnen war, auf das Nähtischchen und begrüßte nun auch ihrerseits den Besuch.

„Guten Tag, Tante Minchen, wie geht's? Entschuldige, daß ich nicht gleich aufgestanden bin, aber ich war gerade beim Fadenabzählen."

„Natürlich, immer fleißig, immer fleißig," nickte anerkennend die Tante. „Da kannst Du Dir ein Muster dran nehmen." Die letzten Worte waren an Kara gerichtet, der Elisabeth gleichfalls die Hand gereicht. Es war kein warmer Druck, nur eine kühl gelassene Höflichkeitsform, und kühl war der Blick, der unter ein wenig gesenkten Lidern hervor langsam über Kara hinglitt, während diese lächelnd zu der fast um Haupteslänge sie Ueberragenden emporschaute.

„Na, aber nur auf ein paar Minuten, da Ihr ja doch ausgehen wollt," sagte Tante Minchen, neben der Steuerrätin auf dem Sopha Platz nehmend. „Was wollt Ihr denn an der Bahn?"

„Johannes kommt mit dem Sechsuhrzug," antwortete statt der Mutter Elisabeth.

Vollkommen gelassen, wie jede ihrer Bewegungen, wie der Ausdruck ihres Gesichts, war auch der Klang ihrer Worte.

Kara aber bog sich voll Lebhaftigkeit gegen Elisabeth vor.

„Ach, Ihren Bräutigam erwarten Sie? Da freuen Sie sich gewiß furchtbar darauf?"

„Gewiß freue ich mich." Wieder die kühl gelassene Stimme, und ein blitzartiger Aufblick Karas ging zu dem Arbeitstischchen hinüber. Eine Braut, die in einer Stunde die Ankunft des Bräutigams erwartet und bis zum letzten Augenblick in Gemütsruhe sitzt und Leinenfäden abzählt — wie ein Kuriosum starrte sie Elisabeth an.

„Die Schulen sind der Hitze wegen ein paar Tage früher geschlossen, da kommt er nun schon heute," erläuterte mit der gleichen Gelassenheit wie die Tochter die Steuerrätin.

„Und wie steht's mit dem Oberlehrer? Hat er's denn nun bald erreicht?" fragte Tante Minchen.

„Neujahr wird er die feste Anstellung haben," antwortete Elisabeth, und abermals ergänzte die Mutter:

„Wenn er jetzt zu den Ferien kommt, werden wir die Hochzeit festsetzen. Künftige Ostern jedenfalls."

„Ach, Hochzeit — himmlisch! Wer's erst auch so weit gebracht hätte!" sagte Kara mit schmachtendem Augenaufschlag und sehnsuchtsvollem Seufzer.

Niemand antwortete ihr, nur Tante Minchen tauschte einen mißbilligenden, vielsagenden Blick mit der Steuerrätin.

„Sind Sie schon länger verlobt?" erkundigte sich die Gemißbilligte weiter.

Elisabeth, sehr gerade auf ihrem steifflehnigen Polsterstuhle sitzend, legte langsam über die linke die rechte Hand, daran der breite Goldreifen blitzte, und hielt die Augen darauf gerichtet, während sie antwortete:

„Seit sieben Jahren."

„Sieben Jahre verlobt — wie gräßlich! Da muß man sich ja alt und langweilig drüber werden, ehe man sich nur ordentlich hat."

Es war herausgefahren und kam Kara erst zum Bewußtsein, welche ungeheure Taktlosigkeit sie begangen, als das tiefe Schweigen um sie her gleichsam durchbohrt wurde von den dolchartigen Blicken, die seitens Tante Minchens und der Steuerrätin sie trafen.

„Natürlich hat eine lange Verlobung auch ihr Gutes, sehr sogar," beeilte sie sich, ihren Verstoß nach Kräften wieder gutzumachen. „Wenn man sich vor der Hochzeit erst ganz ordentlich kennen lernt, bleiben nachher die gegenseitigen Enttäuschungen erspart."

„Wir kennen uns von Kindheit auf," gab Elisabeth zurück. Ihre gesenkten Augen hatten sich erhoben und sahen Kara vollen Blicks an.

Es waren große Augen von einem tiefen, schönen Blau, aber es war kein eigentliches Leuchten in ihnen, es war, als hätten sie allezeit nur ihren Blick auf Naheliegendes, in unverrückbar fester Form sich Darbietendes gerichtet, als sei derselbe nie hinaufgeschweift zu fernen Sonnenhöhen, habe nie in nur geahnte Weiten sehnsuchtsvoll suchend sich verloren.

„Ja, dann freilich muß das bei Ihnen einmal die reine Idealehe werden, frei von allem friedenstörenden Sturm und Drang."

Voll Kindlichkeit war es gesagt, und das Lächeln, welches Karas Worte begleitete, hatte nichts Hinterhaltiges an sich, aber auf dem braunen Grunde ihrer Augen tanzten wie blitzende Goldfünkchen ein Paar lustige Teufelchen auf und nieder.

„Also Sie wollen eine Zeitlang hier in Kahlenburg bleiben," hielt es nunmehr die Steuerrätin für unumgänglich, die durch Tante Minchen bei ihnen Eingeführte zu befragen. „Haben Sie da nicht Angst, daß es Ihnen in unserer Kleinstadt auf die Dauer recht langweilig werden wird? Sie sind doch von der großen Stadt her gewiß an viel Vergnügen gewöhnt."

geplante Entrechtung der Berufsgenossenschaften, da hierdurch die segensreichen Wirkungen derselben und die ersprießliche Mitarbeit der ehrenamtlichen Organe gefährdet wird." Andreas (Hannover) vom Hannoverschen Innungsbezirksverband legte folgenden Antrag vor: „Der Delegiertentag bringt zur Frage der Abänderung der Arbeiterwohlfahrtsgesetze zum Ausdruck, daß die Arbeitgeber Einspruch dagegen erheben müssen, daß ihnen bei einem Teil der Beschlüsse nur ein Drittel der Stimmen zufallen soll. Es muß vielmehr gefordert werden, daß, wenn sie die Hälfte der Beiträge übernehmen, ihnen auch als selbstverständlicher Akt der Gerechtigkeit die Hälfte der Sitze in der Verwaltung zuerteilt wird. Vor allem muß aber gefordert werden, daß bei der Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes der Bestand der Innungskrankenkassen, denen das Verdienst gebührt, den Gedanken der wirksamen Beteiligung der Arbeitgeber und Verwaltungen durch Uebernahme der Hälfte der Beiträge in glücklicher Weise die Bahn gewiesen zu haben, nicht gefährdet, sondern der Zusammenschluß zu größeren Verbänden zwecks besserer Wahrnehmung der ihnen zugewiesenen Aufgaben gefördert wird." Schließlich lag von beiden Referenten noch folgende Resolution vor:

„Der Delegiertentag Deutscher Baugewerksmeister widerspricht mit aller Entschiedenheit den durch die Presse bekannt gewordenen „Grundzügen für die Abänderung der Organisation, des Verfahrens und des Instanzenzuges in Arbeiterversicherungssachen", namentlich sofern sich dieselben auf Beschränkung der Rechte der gewerblichen Berufsgenossenschaften und deren Unterstellung unter die Versicherungsämter sowie ferner auf die Tragung der Kosten für die Versicherungsämter, auf die Ersetzung des Rechtsmittels des Rekurses durch das der Revision und endlich auf die Beschränkung der Selbstverwaltung auf sozialpolitischem Gebiete sowie auf die ungerechtfertigte Bevorzugung der Arbeitgeber gegenüber den Arbeitnehmern beziehen. Der Delegiertentag fordert vor allem die Erhaltung der bewährten Berufsgenossenschaften in der gegenwärtigen Verfassung mit den zum allgemeinen Besten bisher geübten Obliegenheiten, die Belassung der Feststellung der Entschädigungen durch dieselben und die Beibehaltung der Berufung und des Rekurses in Unfallversicherungssachen."

Alle drei Resolutionen werden hierauf einstimmig angenommen.

Lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreise nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Gelsenkirchen, den 9. September 1908

Schwalbenabschied.

„Mariä Geburt
Ziehen die Schwalben furt" —

sagt der Volksmund. Also wäre gestern der Tag gewesen, an dem uns unser lieber Sommergast, der an Tempeln nistet, wie es von ihm heißt, verläßt. Die Wandervögel richten sich aber nicht nach dem Kalender, und Mehl- wie Rauchschwalbe kann man bei uns noch bis ins letzte Drittel dieses Monats beobachten. Jenes Wort, wie auch das bekannte Lied, zu dem Abt die schwermütige und innige Melodie schuf:

„Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n,
Und die Rosen nicht mehr blüh'n . . ."

entsprechen also nicht der Wirklichkeit. Wenn die Schwalben von uns Abschied nehmen, so ziehen sie in die Fremde, denn die Heimat eines Vogels ist unbestritten da, wo er sein Nest baut und seine Jungen großzieht, und das geschieht seitens der Schwalbe bei uns. An unsere Wohnhäuser heftet die weißbrüstige Mehl- oder Stadtschwalbe ihr kugeliges Nest und in den Stallungen der Bauernhöfe zieht die rostkehlige Rauch- oder Dorfschwalbe ihre Brut groß. Man meint zwar, daß die Zahl der Schwalben abnehme, wie man dies auch bei anderen einheimischen Vogelarten glaubt konstatieren zu müssen. In großen und mittleren Städten vermißt man allerdings jene Schwalbenkolonien, die noch vor einem, zwei oder drei Jahrzehnten unter den vorspringenden Dächern der alten Steinhäuser zu sehen waren. Jetzt verleiht man allgemein der Fassade der Wohnhäuser einen mehr oder minder künstlerischen Schmuck, und sofern nur ein Schwalbenpärchen Versuche macht, sich anzusiedeln, wird — aus Reinlichkeitsrücksichten — das Nest bereits in den ersten Entstehungsphasen zerstört. So ist das Verschwinden der Schwalben aus stark bevölkerten Städten in erster Linie wohl auf den Mangel an Nistmaterial zurückzuführen. Auf dem platten Lande merkt man von einer Abnahme nichts, und der Landwirt weiß die Schwalbenkolonien in seinen Stallungen wohl zu schätzen, beleben die Tierchen doch nicht nur das Anwesen auf das angenehmste, sondern sind auch die besten Beschützer des Viehes vor dem Insektenvolke.

Nimmt man an, daß ein Schwalbenpärchen täglich 16 Stunden in Tätigkeit ist, (von 4 Uhr morgens bis 8 Uhr abends) und in jeder Stunde nur 20 Mal seine Jungen atzt, so kommen beide täglich 640 Mal zum Neste. Brächte jede jedesmal nur zehn Insekten, was jedoch viel zu niedrig angenommen ist, so machte das täglich 6400 Kerfe. Rechnet man dazu die Nahrung des fütternden Elternpaares, das etwa 600 Stück Insekten verzehren mag, so würde eine Schwalbenfamilie täglich 7000 Stück, in einem Monat 210 000 Stück lästiger Fliegen, Mücken usw. verzehren. Brauchen die Alten im ersten Monat, so lange sie noch nicht kleine Familie haben, 30 000 Insekten, so kommen während des ganzen Sommers auf eine Schwalbenfamilie von sieben Köpfen (die Brut zählt in der Regel fünf Junge) 576 000, also über eine halbe Million Kerfe! Hundert Familien, die man auf ein mittelgroßes Dorf wohl rechnen kann, würden also 57 Millionen Vieh- und Menschenpeiniger beseitigen. Diesen hohen Nutzen der Schwalbe kennt der Landmann längst, und der westfälische Bauer begrüßt heute noch mit entblößtem Haupte die erste Schwalbe, die aus dem Süden in sein Gehöft zurückkehrt, ruft auch Kinder und Gesinde herbei, sie zu bewillkommnen.

Bevor die Schwalben ihre Reise antreten, geben sie sich zu einem festgesetzten Termin und an einer ausgemachten Stelle ein Rendezvous. Ganz bestimmte Plätze sind es nämlich, die sie sich zu ihren Zusammenkünften wählen: ein Kirchendach, die Zinne eines alten Turmes, ein Flußufer, Stätten an denen vielleicht schon vor Jahrhunderten ihre Vorfahren sich im Herbst zu versammeln pflegten, um bei Eintritt der ersten Nord- und Nordostwinde die Heimat zu verlassen und dem Süden zuzustreben. Es ist aber auch beobachtet worden, daß sich die Schwalben bereits im Juli auffällig zusammenscharten und es den Anschein hatte, als sammelten sie sich schon zur Abreise. Weitere Beobachtungen lehrten indessen, daß die Vögel erst begannen, sich häuslich einzurichten und den Nestbau in Angriff nahmen. Was hatte sie veranlaßt, so spät an die Erhaltung ihrer Art zu denken? Daß im Leben unserer Zugvögel die Witterungsverhältnisse eine große Rolle spielen, ist bekannt, eine Differenz von vier Monaten aber doch nicht gut zu verstehen.

Wer

eine Wohnung zu vermieten hat,
eine Wohnung sucht,
ein Haus zu vermieten hat,
ein Haus zu kaufen sucht,
ein Ladenlokal zu vermieten hat,
einen Gehülfen sucht,
einen Lehrling sucht,
ein Dienstmädchen sucht,
eine Stelle jeder Art sucht,
irgend einen Gegenstand verkaufen will,
irgend einen Gegenstand zu kaufen sucht,

der inseriere in der **Gelsenk. Allgemeinen Ztg.**, welche mit einer garantierten Tagesauflage von **22000 Exemplaren** in allen Schichten der Bevölkerung des Stadt- und Landkreises Gelsenkirchen und weit darüber hinaus weitgehendste Verbreitung und größten Erfolg sichert.

Gelegentlich erhebt sich ein Teil der Versammelten oder auch die ganze Schar, einen Umflug zu unternehmen, der sich jedesmal weiter erstreckt, und eines schönen Morgens sind sie verschwunden. In den alten palastreichen Städten der lombardischen Ebene rasten sie noch einmal, um dann raschen Fluges über den europäischen Stiefel und das Mittelländische Meer hinweg dem schwarzen Erdteil zuzueilen. Die Rauchschwalbe geht am weitesten südwärts, sie überfliegt nämlich den Aequator. Die Turmschwalbe, richtiger Segler genannt, von der man eigentlich meinen sollte, daß sie bei ihrem enorm raschen Fluge am wenigsten Ursache dazu hätte, uns von allen Zugvögeln zuerst zu verlassen, dürfte als vollendete Fliegerin ohne Aufenthalt bis zu ihrem Ziele durchfliegen. Allgemein nimmt man an, daß die Schwalbe zur Erreichung ihres Winterquartiers 24 Stunden gebraucht. Liegt dieses im nördlichen Afrika, so hätte sie 25 Grad, das sind rund 2800 Kilometer, zurückzulegen. Wird die Schnelligkeit ihres Fluges mit 40 Meter in der Sekunde angenommen, so würde sie 19¼ Stunde zu der Reise gebrauchen. Ungünstiger Wind, das Ueberfliegen der Alpenkette, die während der letzten Stunden eintretende Ermüdung und andere Widerstände verlangsamen aber zuletzt den Flug, so daß man die Dauer der Reise auf 24 Stunden veranschlagen kann.

Bei dem Interesse, das man neuerdings den Wanderungen der Tiere, insbesondere dem Vogelschutz entgegenbringt, konnte es nicht ausbleiben, daß man hervorragende Flugleistungen einzelner Schwalbenindividuen registrierte. Nach dem französischen Naturforscher Viom legte eine Schwalbe den 240 Kilometer weiten Weg von Rielles les Arbres nach Paris in etwas mehr als 2 Stunden zurück, also in einer Stunde 120 Kilometer. Nach einer anderen Mitteilung durchflog einer Schwalbe 3507 Meter in einer Minute! Sie hatte den 235 Kilometer weiten Weg von Compiegne nach Antwerpen in einer Stunde 7 Minuten zurückgelegt.

Was nützt den Vögeln aber diese Fluggeschwindigkeit? Auf der Hin- und Rückreise erwarten sie am Gestade des Mittelmeeres wie am Fuße der Alpen die mitleidlosen Südländer mit allerhand mörderischen Fallen und Tausende der gewandten Flieger fallen ihnen zum Opfer. Nach Forest wurden z. B. in Montegrado bei Mailand — einer Strichstelle der Zugvögel — an einem einzigen Tage 300 Kilogramm Schwalben mit Netzen gefangen, um in die Küche zu wandern. Nicht anders in Frankreich. Im Departement der Rhonemündung hat man längs der Küste Drähte gezogen, die mit elektrischen Batterien in Verbindung stehen. Wenn die Schwalben, aus Afrika kommend und vom Fluge über das Meer ermüdet, sich auf den Drähten niederlassen, werden die Maschinen in Tätigkeit gesetzt, und zu Tausenden fallen die Ruhebedürftigen tot zu Boden. Die kleinen Leichen werden in Körbe verpackt und an Pariser Putzateliers gesandt, um als Federschmuck für Damenhüte Verwendung zu finden. . . .

** „Gespannte Flügel" betitelt sich der neue Roman von Hedwig Abt, der in unserer heutigen Nummer beginnt. Schon der Name der bekannten Schriftstellerin bürgt dafür, daß wir es mit einem erstklassigen Werk zu tun haben. Der flott geschriebene Roman gewinnt von Kapitel zu Kapitel immer mehr das Interesse des Lesers. Wir dürfen deshalb wohl hoffen, mit unserer Neuerwerbung Anklang zu finden.

m. **Schwer verbrannt.** Die Dienstmagd Katharina B., welche in dem Hause Bahnhofstraße 46 mit dem Reinigen der Treppe beschäftigt war und einen Kessel mit kochendem Wasser die Treppe hinauftragen wollte, stürzte mit dem Kessel so unglücklich, daß sie von dem Wasser übergossen wurde. Sie trug schwere Brandwunden an den Beinen davon und mußte mittelst Wagens in die elterliche Wohnung gebracht werden.

E. **Der Ferienkolonie-Verein** von Gelsenkirchen 1 schickte gestern 15 Kinder in das Erholungsheim zu Berchum bei Halden. Lehrer Dehmlow begleitete die kleine Schar dorthin. Hoffentlich kommen alle am 5. Oktober mit roten Backen wieder heim.

In. **Prüfung von Handarbeitslehrerinnen.** Nach Mitteilung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums Münster findet die Prüfung der Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten im Stifte zu Keppel am 28. September d. Js. statt.

kl. **Ueberfahren.** Vom Wagen des Händlers Link überfahren wurde gestern mittag kurz nach 12 Uhr das 1½jährige Kind der Eheleute Schmedding in der Kaiserstraße. Kurz vor Herannahen des sich in flotter Fahrt befindlichen Wagens lief das Kind über die Straße. Es geriet unter den Wagen, wobei ihm die Räder über Brust und Kopf gingen. Die Verletzungen sollen indes nicht lebensgefährlich sein.

R. **Essener Ferienstrafkammer vom 8. September.** Ein Revolverheld ist der Bergmann Wilhelm Schlonseck aus Gelsenkirchen, der sich heute wegen gefährlicher Körperverletzung in drei Fällen zu verantworten hatte. Am Abend des 14. Juni war der Angeklagte bei dem Bergmann Michael Weikowsky zu Besuch. Anwesend war dort auch der Bruder des Gastgebers, Bergmann August Weikowsky. Nachdem die drei Genannten der Schnapsflasche gehörig zugesprochen hatten, brachten die beiden Brüder Weikowsky den Angeklagten nach Hause. Unterwegs kam es zwischen den Brüdern W. zu einer Schlägerei, bei welcher August W. am Boden zu liegen kam. Auf seine Hülferufe eilten die Brüder Heinrich und Albert Voß sowie der Bergmann Gustav Basdeck herbei. Als diese nun versuchten, den Michael W. von seinem Bruder August loszureißen, zog Schlonseck ohne jede Veranlassung seinen Revolver und feuerte fünf Schüsse auf die Leute ab. Durch einen Schuß wurde Albert Voß erheblich verletzt und mußte infolgedessen sieben Wochen feiern. Gustav Basdeck und August Weikowsky erhielten nur geringe Schußverletzungen. Der Notwehreinwand des Angeklagten wurde in der heutigen Verhandlung gründlich widerlegt. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der Handlungsweise verurteilte das Gericht den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis. — Ohne jedwede Veranlassung hat der Schuhmacher Franz Schnur aus Gelsenkirchen den Bergmann Gustav Sodlowsky mit einem Schuhmachermesser in den Rücken gestochen. Der rohe Patron erhielt 1 Jahr Gefängnis. — Ein scharfes Urteil fällte das Schöffengericht in Buer gegen den Bergmann Karl Schwidder aus Resse bei Buer. Schwidder sollte im Anfang dieses Jahres weil er unter dem Verdacht stand, seine Ehefrau vergiftet zu haben verhaftet werden. Als der Polizeiwachtmeister Schulz in der Wohnung des Schw. erschien, um den Auftrag auszuführen, verlangte der Beschuldigte eines Beinleidens wegen, gefahren zu werden. Der Beamte ließ einen Wagen holen und Schw. wurde jedoch, nachdem sich die Haltlosigkeit der gegen ihn gerichteten Beschuldigung herausstellte, sofort wieder entlassen. Später kam der Hauderer, der ihn zum Amtsgericht gefahren hatte, zu ihm und verlangte den Fuhrlohn für den Transport. Hierüber ärgerlich, gebrauchte Schwidder in Bezug auf den Polizeiwachtmeister Schulz die Worte: „Der Schweinhund ist daran Schuld". Wegen dieser Aeußerung unter Anklage gestellt, verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten, der abgesehen von einer kleinen Geldstrafe, die er vor fünfzehn Jahren erlitten hat, vollständig unbescholten ist, wegen Beamtenbeleidigung zu sechs Wochen Gefängnis. Wegen der Höhe der Strafe legte Schwidder gegen das Urteil Berufung ein. Die Berufungsinstanz hielt dann das erstrichterliche Urteil für bedeutend zu hoch und hielt eine Geldstrafe von 25 Mark als ausreichende Sühne, für am Platze. — Ein für Handwerksmeister interessanter Prozeß beschäftigte auf wenige Minuten das Gericht. Der Stukkateurmeister Johann Tümmers aus Gelsenkirchen, über dessen Vermögen der Konkurs verhängt war, war beschuldigt, entgegen den Bestimmungen des Handelsgesetzes es unterlassen zu haben, Bücher zu führen und Bilanzen zu ziehen. Der Vorsitzende wunderte sich, daß man den Stukkateurmeister auf Grund dieser Bestimmungen unter Anklage stellen konnte, da Tümmers, der doch nicht Kaufmann gewesen sei, absolut keine Verpflichtung hatte, den gesetzlichen Handelsbestimmungen nachzukommen. Nachdem der Konkursverwalter auf Befragen des Vorsitzenden bestätigt, daß der Angeklagte nicht als Kaufmann anzusehen sei, erkannte das Gericht auf Freisprechung, und wurden außerdem die Kosten der Verteidigung der Staatskasse auferlegt. — Wegen eines im Wartesaal des Bahnhofes in Wanne gemeinschaftlich ausgeführten Taschendiebstahls wurde der Bergmann Adam Sauer aus Gelsenkirchen vom Schöffengericht daselbst zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen legte S. Berufung ein, die jedoch verworfen wurde.

* **Das neue Fünfundzwanzigpfennigstück.** Der „Reichsanzeiger" schreibt: Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob für den Entwurf eines Fünfundzwanzigpfennigstückes anstelle des in dem Preisausschreiben vom 17. Juli 1908 verlangten Modells in der Größe der Münze (Durchmesser 23 Millimeter) ein solches in einer vielfachen Vergrößerung eingereicht werden könne. Demgegenüber ist darauf hingewiesen worden, daß ein Modell gerade in der Münzgröße nötig ist, um die praktische Verwendbarkeit der Entwürfe zu erkennen, insbesondere, um beurteilen zu können, ob das Fünfundzwanzigpfennigstück in der vorgeschlagenen Ausführung sich hinreichend leicht von den anderen Münzgattungen, namentlich von dem Zehnpfennig- und Einmarkstück unterscheiden würde. Es ist aber den Künstlern unbenommen, ein größeres Modell neben dem Modell in der Münzgröße einzureichen und für die Herstellung des letztern sich einer geeigneten Hilfskraft zu bedienen. Auch steht ihnen frei, für die den Modellen beizufügenden Zeichnungen oder Photographien einen beliebigen Maßstab zu wählen.

„Ach, ich finde überall mein Vergnügen und langweile mich nie. Und die Menschen hier sind alle so sehr nett."

Die Steuerrätin, von den netten Menschen ihr Teil auf sich beziehend, nickte ein wenig umgänglicher.

„Wir werden uns natürlich freuen, wenn Sie uns öfter besuchen, jetzt freilich" —

„Jetzt freilich wird's die höchste Zeit, daß wir wieder fortgehen," fiel Tante Minchen ein. „Du willst Dich doch gewiß auch noch ein bißchen anputzen, Ellychen."

„Putzen? Ich bin ja angezogen," sagte Elisabeth. Es klang wie verwundert, und Kara, auf den jeder reizvollen Koketterie entbehrenden Anzug hinblickend, fand, daß derselbe vortrefflich stimme zu der fadenabzählenden Gemütsruhe, und wieder begannen ob dieser gelassenen Bräutlichkeit die Goldfünkchen in ihren Augen zu hüpfen.

„Ja, wie wird's denn da heute mit dem Harmonieabend, da kommt Ihr wohl gar nicht hin?" fragte Tante Minchen, schon an der Tür stehend.

„Selbstverständlich, Elisabeth spielt doch Klavier. Johannes kann ja nachkommen, wenn er von der Reise müde ist," gab die Steuerrätin zurück und wandte sich dann Elisabeth zu.

„Wenn Du schnell den Hut aufsetzest, können wir gleich mit Tante Minchen mitgehen."

Aber diese war bereits auf dem Flur draußen.

„Nein, keinen Augenblick länger. Auf Wiedersehen heute abend, und grüßt Johannes derweile."

„Auf Wiedersehen!" sagte auch Kara mit abermaligem tiefen Knicks. Dann schritt sie still und sittsam hinter Tante Minchen die Treppe hinab und auf die Straße hinaus. Da aber brach das lustige Spottlachen, das ihr schon lange auf den Lippen gezuckt, hell hervor.

„So was von wohltemperierter Braut ist mir mein Lebtag noch nicht vorgekommen! Wenn ich da Bräutigam wäre, möchte ich für das Vergnügen danken."

„Danken," fuhr Tante Minchen herum, und ihr lebhaft gerötetes Gesicht färbte sich noch um einen Schein dunkler, „jawohl, zum Danken hat der Johannes allen Grund. Alles, was er nur geworden ist, hat er Vollgolds zu danken. Aufgezogen haben sie ihn bei sich von seinem vierzehnten Jahr an, nachher haben sie ihn von ihrem bißchen ersparten Geld studieren lassen und nachher" —

„Nachher hat er sich auch noch mit der Tochter verloben dürfen," fiel Kara ein. „Ja, da hat er nun freilich allen guten Grund, dankbar zu sein."

Es klang völlig ernsthaft. Die Tante aber blieb mitten auf der Straße stehen und sah die Nichte, die ihr bis vor wenig Tagen eine Wildfremde gewesen war, und die sie erst auf eine Reihe von Bitt- und Schmeichelbriefen hin sich bereit erklärt hatte, für die Sommermonate bei sich aufzunehmen, von unten bis oben an, bevor sie voll Nachdruck sagte:

„Du, das heimliche Hohnpiepeln gewöhne Dir hier ein für allemal ab — Du wirst Dir überhaupt noch so einiges abgewöhnen müssen, wenn wir zwei ein langes Garn miteinander spinnen sollen."

Ehrlicher, aufrichtiger Schrecken zeichnete sich auf Karas Gesicht, und an der Tante Arm sich hängend, schmeichelte sie:

„Aber Tantchen, Du wirst doch nicht böse sein. Ich hab's doch nicht schlimm gemeint. Und wenn Dir was an mir nicht recht ist, so sag's mir nur immer gleich, ich gewöhn's mir dann ganz gewiß ab. Ich bin Dir ja so dankbar, daß ich bei Dir bin, und hab' Dich furchtbar lieb dafür. Und Du hast mich doch auch ein bißchen lieb, Tantchen, ja?"

„Hm!" — dehnte die Tante. — „Eile mit Weile — ich überstürz' mich nicht gern." Aber trotz der wenig gefühlvoll klingenden Worte ließ sie es doch geschehen, daß Kara noch zärtlicher in ihren Arm sich einhakte und, das feine Figürchen dicht an ihre gewichtige Gestalt geschmiegt, über den Marktplatz des alten Städtchens mit ihr dahinschritt, vor das Tor hinaus, wo auf der Stadtmauer Frau Wilhelmine Hilbrich wohnte.

(Fortsetzung folgt.)

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

kr. **Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband**, Ortsgruppe Gelsenkirchen, beging am vergangenen Sonntag in der Stadthalle seine 15. Verbandsgründungsfeier durch Konzert, Theater und Ball. Die Strauß'sche Kapelle leistete Vorzügliches. Das zur Aufführung gelangende Theaterstück „Im Zeichen des D. H. V.", Lustspiel in einem Akt, fand allgemeinen Beifall. Konzertstücke und humoristische Vorträge wechselten ab. Es herrschte allgemein eine fröhliche Stimmung. Ein gemütlicher Festball schloß das Ganze in hübscher Weise und hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammen.

* **Nationalliberaler Volksverein, Bezirk Ueckendorf.** Die am Sonntag im Saale des Herrn Ostermann stattgefundene Sedanfeier bildet ein Ehrenblatt in der Geschichte des Bezirks Ueckendorf. Wohl an 800 Personen mögen anwesend gewesen sein. Dank gebührt vor allen denen, die in so freundlicher Weise sich in den Dienst der Sache stellten, als da sind die Gesangsabteilung des evan-

2. Blatt Nr. 212. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 9. September 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Gebrüder

Kaufmann

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 49.

Für den Umzug.

Am Mittwoch

beginnt unser

Gardinen-Sonder-Verkauf.

Es kommen nur letzte Neuheiten in Gardinen, Stores, Halbstores, Bettdecken Brise-bise, Vitragen, Köper-Zeuge, Roll-Rouleaux u. Galerieborden in den Verkauf.

Einmaliges Angebot.

In der 2. Etage unseres Hauses auf Tischen ausgelegt:

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

1800 Fenster Gardinen und Stores

sowie einzelne Restbestände zu ganz beispiellos billigen Preisen.

Dieser **Gardinen-Sonder-Verkauf** übertrifft alles bisher von uns Angebotene.

Bei uns gekaufte Gardinen werden von unserem Dekorateur **gratis** angemacht.

Ein grosser Posten
Scheiben-Gardinen weiss u. creme 25 Pf. Meter

Ein grosser Posten
Tischdecken in grossen Farben mit hübscher Stickerei 1.75 Mk.

Läuferstoffe in grosser Auswahl.

Cocos-Läufer in allen Breiten.

Ein grosser Posten
Prima Tapestry- und Velour-
Teppiche
in allen Grössen
25%
unter regulärem Preis.

Ein grosser Posten
Prima Tapestry-, Bett- und Pult-Vorlagen 3.25 Mk.

Ein grosser Posten
Prima Plüsch-Vorlagen bestes Fabrikat 4.00 Mk.

Ein grosser Posten
Steppdecken u. woll. Schlafdecken
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein Posten angestaubte Band-Halb-Stores und Gardinen für die Hälfte des früheren Preises.

Ein mutiger Mann.

Humoreske von Arndt Brand.

Aut. Uebersetzung aus d. Schwedischen von Rhea Sternberg.

Nachdruck verboten.

„Frei?! — Findest Du, das sei das richtige Wort? Sie ist ganz einfach entsetzlich — ja, das ist sie! Entschieden der unangenehmste Mensch, den ich je im Leben kennen gelernt habe!"

Mit diesen Worten stellte Greta Lindmann die dampfende Tasse Schokolade energisch auf den Untersatz, so daß es klirrte, und lehnte sich steif in das rote Plüschsofa zurück.

„Ja, wie sich ein Mädchen aus guter Familie so benehmen kann, das ist wirklich unverständlich," antwortete ihre Freundin entrüstet. „Mama sagt auch, daß ich nicht mehr mit ihr verkehren soll. Ihre Gesellschaft ist durchaus nicht mehr von Nutzen für wohlerzogene junge Mädchen, — ja, das sagt Mama. Gott sei Dank haben weder Du noch ich irgend welche Neigung Evy Strandberg ähnlich zu werden — oder meinst Du, Greta?"

„Nein, der Himmel bewahre uns! Ich kann diese Frauenrechtlerinnen nicht ausstehen, aber Evy ist schlimmer als sie alle. Uebermütig und frei gegen Herren, daß es geradezu fürchterlich ist. Wenn ich daran denke, wie sie die Augen wirft, schäme ich mich für sie . . ."

„Ei, ei, über wen wird hier Gericht gehalten? Gegen wen haben die Damen eine so heftige Antipathie?" sagte da eine wohlklingende männliche Stimme, und ein junger Mann erschien in der Tür zu dem behaglichen kleinen Zimmerchen der Konditorei, in dem die beiden jungen Damen sich niedergelassen hatten. Er grüßte lächelnd.

„Ach, Sie sind's, Leutnant Nordfelt! Wie hübsch, daß man Sie mal wieder zu sehen bekommt," sagte Mimi Borg mit ihrem liebenswürdigen Lächeln, als er ihr die Hand reichte. „Man hat jetzt so selten das Vergnügen . . .""

„Schon mit Morgengrauen auf?" begrüßte ihn Greta Lindmann, aus deren hübschem Gesicht jetzt plötzlich Zorn und Entrüstung gänzlich verschwunden waren.

„Dasselbe wollte ich soeben die Damen fragen," lachte der junge Offizier.

„Ja, sehen Sie, wir machen jeden Morgen vor dem Frühstück einen Spaziergang — das ist so gesund," erklärte Mimi.

„Ich bin heute auch Frühaufsteher," sagte der Leutnant. „Habe in der Regiments-Expedition gearbeitet und dann einen strammen Morgenritt gemacht. Auf dem Heimweg übermannte mich eine unüberwindliche Lust, mich hier erst mal durch ein Glas Porter zu erfrischen, ohne zu ahnen, daß ich noch obenein so liebenswürdige Gesellschaft finden würde!"

„Um Himmelswillen, bei leerem Magen sind Schmeicheleien schwer verdaulich," lachte Greta und machte eine einladende Bewegung nach dem einzigen noch leeren Stuhl. „Kommen Sie, nehmen Sie Platz, und seien Sie nett und unterhaltend. Wo ist der Porter?"

„Bereits vertilgt. Schon ehe ich die Damen entdeckt hatte. So," er setzte sich, „Sie haben also eine Frühpromenade gemacht? Sehr verständig. Und nun genießen Sie den Lohn für Ihre Anstrengung in Form von Schokolade mit einer Unmenge Kuchen, alles gewürzt durch eine angenehme Unterhaltung. Ja, wovon war denn die Rede? Sie sprachen von einer jungen Dame, die bedeutungsvolle Blicke verschwendet und schlimmer ist, als die Frauenverführerinnen . . ."

„Ja, stimmt," sagte Mimi nickend, „viel schlimmer."

„Aber wer ist das? Ich muß unbedingt ihren Namen erfahren, damit ich mich vor ihr hüten kann."

„Evy Strandberg," antwortete Greta mit einer Miene des Abscheues, als rede sie von einem reißenden Tier. „Sie kennen Sie ja wohl, Herr Leutnant? Ja, ich erinnere mich, daß Sie ihr auf dem Ball bei Lindströms vorgestellt worden sind."

„Fräulein Strandberg . . . Ja so . . . Ein liebes, süßes Mädel, scheint mir . . ."

„Das verstehen Sie nicht, Herr Nordfelt," erklärte Greta in mißbilligendem und zurechtweisendem Ton. „Das versteht ein Mann überhaupt nicht. Eine impertinente, berechnende Kokette — das ist sie. Doch die Männer sehen stets nur das Aeußere und haben außerdem einen sehr schlechten Geschmack. Doch ich vermute" — das wurde in einem Ton gesagt, der die schlimmsten Folgen für den Leutnant ahnen ließ, wenn sie mit ihrer Vermutung nicht recht hätte — „daß Sie noch lange nicht von all ihren Extravaganzen gehört haben."

„Sicher nicht, auf Ehre," versicherte der Leutnant und sah sehr interessiert aus. „Was für Streiche hat die schlimme junge Dame denn verübt?"

Greta rührte mit dem Löffel in ihrer Tasse und nippte an dem Inhalt, der im Eifer des Gesprächs kalt geworden war.

„Nun, — von solchen Kleinigkeiten wie das Brüderschafttrinken mit den meisten jungen Herren der Stadt wollen wir gar nicht reden — wenn sie kaum ein halbes Dutzend Mal mit einem jungen Mann zusammen gewesen ist, läßt sie jeden Titel fort. Ja, ja, warten Sie nur, Sie sind nicht sicher, Herr Leutnant . . ."

„Ja — und ist sie so weit gekommen, dann beginnt eine ganz schauderhafte, um nicht zu sagen unanständige Vertraulichkeit", fuhr Mimi fort. „Sie mögen mir's glauben oder nicht, aber sie hat —", hier senkte sich ihre Stimme zu einem Flüstern, — „von zwei Herren Geld geliehen."

„Gott bewahre mich! Wann wurde dieses Verbrechen begangen?" fragte der Leutnant mit scheinbarem Schaudern.

„Nun," erzählte Greta, „in der vorigen Woche war es, daß sie in unser Tennislokal hereingestürzt kam — sie kommt immer hereingestürzt — und sich von Emar Berger Geld zur Straßenbahn leihen wollte. Ich erbot mich, es ihr zu geben, doch sie sagte, es sei reeller, geschäftlich mit Männern zu tun zu haben! Nun frage ich Sie, haben Sie je dergleichen gehört? Und ein anderes Mal, als sie mit Ingenieur Ling spazieren ging — ich weiß es von Else Lindgren, die es bei Svenssons erfuhr, denen es Lings Schwester erzählt hat — und einer alten Bettlerin begegnete, sagte sie zu Herrn Ling: „Du, bitte, leihe mir eine Krone, Henrik," und gab sie der Alten. Die hat natürlich geglaubt, sie seien ein Brautpaar, das ist doch klar!"

„Wirklich ganz entsetzlich," sagte Leutnant Nordfelt. „Wissen Sie noch mehr so schreckliche Details?"

„Sie sollten sie sehen, wenn sie eine von ihren zahllosen Herrenbekanntschaften auf der Straße trifft," sagte Mimi. „Servus!" sagt sie, gerade wie ein Mann. Und wissen Sie, was sie beim Diner bei Ericsons zu Notar Bramby gesagt hat? Du hast es selbst gehört, Greta!"

Kurze politische Meldungen.

Uns wird bestätigt, daß die **Einberufung des preußischen Landtages** für den 20. Oktober in Aussicht genommen ist. Wennschon die definitive Entscheidung über den Termin erst in den nächsten Tagen — bei der vorübergehenden Rückkehr des Kanzlers nach Berlin — getroffen werden soll, Bekanntlich soll die erste ordentliche Session des neugewählten Landtages mit großer Feierlichkeit vom Kaiser in Person eröffnet werden.

*

Unter der Ueberschrift „Hinter den Koulissen" bringen die „Hamb. Nachr." **einen Vorstoß gegen Herrn von Holstein**, den sie für den Urheber der „neuen", energischen Marokkopolitik halten.

*

Der frühere Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Graf Posadowsky, weilt zurzeit in Bad Fusch im Herzogtum Salzburg. Den Winter gedenkt Graf Posadowsky in diesem Jahre in Naumburg a. d. Saale zu verbringen.

*

Unser Berliner +=Korrespondent schreibt uns: Am Sonntag tagte in Berlin der **Alldeutsche Verband**, dessen Verhandlungen bisher für die Presse immer öffentlich gewesen waren. Den Vertretern der Presse wurde diesmal jedoch erklärt, daß sie keinen Zutritt hätten: „Ein Korrespondenzbureau habe es übernommen, unter Kontrolle des Vorstandes einen Bericht anzufertigen, wofür der Vorstand diesem Bureau zugesichert habe, keine „Konkurrenz" zuzulassen. (Unter diesen Umständen sind wir leider nicht in der Lage, über die Verhandlungen des Alldeutschen Verbandes zu berichten. D. Red.)

*

Aus Nottingham wird berichtet: **Der englische Gewerkvereins-Kongreß**, auf welchem 1 750 000 Arbeiter vertreten sind, wurde am Montag mit einer Ansprache seines Präsidenten, des Parlamentsmitgliedes Shackleton, eröffnet. Der Präsident behandelte in seiner Rede die Frage der Arbeitslosigkeit und empfahl als Heilmittel die Verringerung der Arbeitsstunden. Auch forderte er dazu auf, daß alle auf die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altenspensionen hinwirken sollten. Ferner machte er den Vorschlag, daß die englische Regierung die Abhaltung einer internationalen Gewerkvereins-Konferenz in London anregen sollte, auf der alle europäischen Regierungen und die Vereinigten Staaten von Amerika vertreten sein sollen.

*

Ein Telegramm meldet uns aus Konstantinopel: Im kurdischen Lande südlich von Ersindjan ist eine ernste **Bewegung gegen die Verfassung ausgebrochen**. — Der Kurdenchef Ibrahim Pascha kämpft mit den türkischen Truppen, die bisher nichts erreichen konnten.

*

Aus Teheran wird gemeldet: **Naibes Saltaneh**, der Onkel, Schwiegervater und Berater des Schahs, ist am Sonnabend plötzlich gestorben. Man sagt, er sei vergiftet worden. Sein Tod wird geheim gehalten.

Die Präsidentschaftswahl-Campagne in der amerikanischen Union.

Von Dr. Franz Puppe.

Selten ist einer Präsidentschaftswahl in Amerika soviel Interesse entgegengebracht worden, wie der diesjährigen, die nach Verlauf der beiden nationalen Konvente in Chicago und Denver nunmehr ihren eigentlichen Anfang genommen hat. Vom Osten bis zum Westen, vom Norden bis zum Süden hallt das Wahl- und Kriegsgeschrei der Parteien wider, die um die Palme des Sieges in heißem Kampfe ringen. Nur noch wenige Monate sind bis zum 3. November, an dem die folgenschwere Entscheidung fallen soll, ob Taft oder Bryan, die beiden von den nationalen Konventen Erkorenen, am 4. März 1909 in das Weiße Haus zu Washington einziehen soll.

Sehen wir uns die beiden Kandidaten näher an.

Zweifellos ist William Taft, der Freund und Kandidat von Roosevelt, derjenige, der am meisten von der Gunst des Volkes getragen wird. "Big Bill", der große Bill, heißt der voraussichtliche Nachfolger Teddys im Volksmunde, und mit Recht trägt er diesen Namen, da sein Körpergewicht auf weit über 100 Kilogramm geschätzt wird. Gutmütiger amerikanischer Volkswitz hat sich oft genug mit den Dimensionen Tafts beschäftigt, und erst kürzlich machte ein Witzblatt den Vorschlag, das Portal des Weißen Hauses zu verbreitern, damit Big Bill einziehen könne. Taft ist aber auch ein Mann, der alle Eigenschaften besitzt, die ihn für das hohe Amt eines Präsidenten qualifizieren würden.

Zwar wird er niemals ein Reformator im großen Stile sein, dazu ist er zu vorsichtig, aber seine bisherige Vergangenheit bürgt dafür, daß er einen höchst vernünftigen, praktischen, respektgebietenden und liebenswürdigen Präsidenten abgeben wird, der unter Umständen auch energisch zuzufassen versteht. Er hat das bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen, so als Oberrichter, als er die Milliardäre ziemlich unsanft anfaßte und sie die Schwere des Gesetzes ebenso fühlen ließ, wie die Arbeiter, die er bei Gelegenheit eines Streiks wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaften ließ und zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurteilte. Als man nach Verlesen dieses Urteiles aus der Volksmenge ihm drohte, gab er zur Antwort: „Ihr sollt wissen, ihr Leute, daß man dem Urteile des Gerichtshofes so lange gehorchen wird, als die Soldaten der Vereinigten Staaten die Macht haben werden, den Vollzug der Urteile zu schützen." Auch als Kriegsminister wie als Gouverneur der Philippinen hat er gezeigt, daß er bei aller äußeren Liebenswürdigkeit doch von einer rücksichtslosen Energie ist und gegenüber Ausschreitungen jene Mittel — immer auf dem Boden des Rechts — anzuwenden weiß, die im Interesse der Allgemeinheit liegen. Seine Stellung gegenüber den Trusts hat er in einer Rede kurz vor Antritt seiner Weltreise dargelegt, die er vor dem republikanischen Klub in Ohio hielt. Er ist nicht für die Ausrottung der Trusts, mit Stumpf u. Stiel, „da Trusts, die in gesetzlichen Bahnen sich bewegen, dem Volkswohl ebenso nützlich seien wie den Aktionären". Wohl aber müßte das Antitrust-Gesetz dafür verbessert werden, um die Kunstgriffe zur Monopolbildung im Handel zu treffen; die Gründer ungesetzlicher Trustbildung gehören ins Gefängnis. Taft ist gegen eine Verstaatlichung der Eisenbahnen, im Einklang damit will er den Ankauf der Obligationen konkurrierender Linien verbieten. Im Prinzip Anhänger des Schutzzolles, will er die Tariffrage jedoch erst nach der Präsidentenwahl erledigt sehen. Während Präsident Roosevelt in seinen Reden gegen die Trusts das Kind immer beim rechten Namen nennt, von „reichen Räubern" spricht, die die amerikanische Nation bedrohen, gebraucht Taft weniger harte Worte, wenn er auch in der Tendenz mit seinem Freunde Teddy übereinstimmt.

Ebenso wie in der innerenPolitik wählt Taft auch in der äußeren seine Worte sehr vorsichtig, wenn er auch hier nicht ganz frei ist von einem gewissen, freilich wohlüberlegten Ueberschwang. Den Japanern gegenüber gab er sich als der reinste „Sühneprinz". Ebenso versichert er den Chinesen, daß die Politik Amerikas auf eine dauernde Sicherheit des Friedens mit China und die Erhaltung seines territorialen Besitzes gerichtet sei. Nur eine Ausschließung Amerikas vom chinesischen Handel will Taft nicht vertragen, da werde die Auffassung der amerikanischen Kaufleute in der Haltung der amerikanischen Regierung ihren Ausdruck finden. Sehr bemerkenswert war in dieser Richtung auch die Aeußerung Tafts, daß in Zukunft Amerika sich lebhaft am Wettbewerb auf dem Weltmarkte beteiligen werde, nachdem bisher das rege Inlandsgeschäft eine großzügige Ausfuhr gehindert habe.

Kandidat der Demokraten ist William Bryan. Zum dritten Male tritt er als Kandidat für den Präsidentensitz auf den Plan, und schon das allein beweist, daß Bryan ein fester, energischer Charakter ist, der vor keinem Hindernis Halt macht.

Bei uns wird dieser geschickte Agitator meist verkannt. Auch William Bryan ist eine imponierende Erscheinung. Auf einer hochgebauten, breitschultrigen Gestalt ruht ein gewaltiger Kopf mit einem echt typisch amerikanischen Antlitz, aus dem ein herrliches, dunkles Auge gebieterisch über die Volksmenge schweift, wenn das sonore, mächtige und weittragende Organ mit leidenschaftlichen, die Menge ergreifenden und packenden Worten sich an die lauschenden Zuhörer wendet. Bryan ist trotz seiner geschickten Art zu agitieren, dennoch kein Effekthascher, sondern ein durch und durch ehrlicher Redner, dem nichts mehr verhaßt ist, als die Heuchelei. Tief religiös veranlagt, versteht er es, in seinen Reden an geeigneten Stellen geschickt religiöse Bilder und Sprüche einzuflechten, ohne in den Verdacht der Bigotterie zu geraten. Mit beispiellosser Schärfe versteht er besonders das Treiben der Trustmagnaten, der Schutzzöllner, der Imperialisten zu geißeln. Die Korruption findet in ihm ihren schärfsten Bekämpfer. Dabei verfügt Bryan über eine schier unerschöpfliche Energie und Arbeitskraft. An manchen Tagen hält er an die zwanzig Kampagne (Reden), und immer zeigt er sich der andächtig lauschenden Menge ebenso frisch und elastisch, als käme er geradewegs aus dem Morgenbade. Im Jahre 1896 hat er es sogar fertiggebracht, an einem Tage 41 Reden zu halten. Er ist in demselben Jahre über 18 000 englische Meilen in den letzten vier Monaten vor den Wahlen gereist und hat vor zusammen acht Millionen Menschen 2100 Reden gehalten. Daß William Bryan jährlich als Journalist 125 000 Mark verdient, sei nur nebenbei bemerkt.

Fast muß man es bedauern, daß ein solcher Mann trotz seiner glänzenden Eigenschaften nach Lage der politischen Verhältnisse wenig Aussicht hat, gewählt zu werden. Welches Programm stellt nun Bryan auf?

In seinem von erfrischender Offenherzigkeit diktierten Programm spricht er sich zunächst unumwunden für die Herabsetzung der Einfuhrzölle aus. Er zeigt sich auch hier als der schärfste Gegner der Trusts und der Tarifpolitik der Republikaner, die im Schutzzoll das beste Mittel zur Förderung der heimischen Produktion erblicken, während die Demokraten eine Herabsetzung oder Erniedrigung des Zolles in den Fällen verlangen, in denen die Zollsätze die Trusts befähigen, das System der Ausbeutung aufrechtzuerhalten.

Alle Artikel, die mit den von Trusts kontrollierten Erzeugnissen im Wettbewerb stehen, sollen auf die Freiliste kommen. Ferner sollen die Zölle auf alle Lebensbedürfnisse herabgesetzt werden, insonderheit auf solche Artikel, die mit den im Ausland billiger verkauften amerikanischen Erzeugnissen im Wettbewerb stehen. Denn während die Republikaner den Arbeitern predigen: „Die hohen Löhne verdankt ihr dem Schutzzoll", behaupten die Demokraten: „Was nützen euch die hohen Löhne, wenn ihr alle Lebensbedürfnisse infolge des Schutzzolles teurer bezahlen müßt, um dem Trust die Taschen zu füllen?" Ferner empfiehlt Bryan dringend die Abänderung der Gesetze, die bei offenen Streitigkeiten zwischen Kapital und Arbeit dem Kapital gestatten, durch richterliche Einhaltsbefehle Arbeiterorganisationen kampfunfähig zu machen. Diese Einhaltsbefehle haben bei den Arbeitern böses Blut gemacht. Tafts Programm versucht offenbar auch in dieser Frage dem geliebten Großkapital den Pelz zu waschen, ohne ihn naß zu machen. Auch empfiehlt Bryan eine Einkommensteuer auf das Eigentum von Privatleuten und Korporationen, damit die Reichen den gebührenden Anteil an den Regierungsausgaben tragen. Und schließlich verlangt er vollständige Regierungskontrolle über den zwischenstaatlichen Eisenbahnverkehr, weil die Eisenbahnen und die Trusts erfahrungsgemäß Hand in Hand arbeiten.

Es wäre nun müßig, über den Ausgang des Wettbewerbs Prophezeiungen machen zu wollen, die im politischen Leben immer ein sehr heikles Ding sind, besonders fehlt es im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, in dem der Wahlkampf verblüffende Ueberraschungen bringt, an festen Anhaltspunkten. Wir wollen vielmehr den Wahlmechanismus näher betrachten, indem wir dabei die Ausführungen Münsterbergs zugrunde legen.

Für die Auswahl des Kandidaten macht die Verfassung keine anderen Vorschriften, als daß er im Lande geboren ist, mindestens 35 Jahre zählt und mindestens 14 Jahre lang seinen Wohnsitz in den Vereinigten Staaten gehabt hat. Dagegen sind die Verfassungsvorschriften für die Wahl recht kompliziert, viel komplizierter, als es die wirklichen Verhältnisse verlangen; ja, während sich die Wahlvorgänge auf das genaueste an den Wortlaut der unveränderten Verfassung halten, haben die wirklichen Verhältnisse sich seit der Gründung so umgeformt und ausgestaltet, daß der vorgeschriebene Wahlmechanismus nicht nur zum Teil überflüssig geworden ist, sondern in gewissen Grenzen den ursprünglichen Absichten zuwiderläuft und innerlich widerspruchsvoll wird. Das Gesetz verlangt, um die Hauptpunkte hervorzuheben, daß jeder Staat durch Volksabstimmung eine Anzahl Wahlmänner, die Elektoren wählt, und daß diese Wahlmänner durch Majoritätsentscheidung den Präsidenten wählen. Die Zahl der Elektoren ist für jeden Einzelstaat gleich der Zahl der Vertreter, die der Staat zu beiden Häusern des Kongresses schickt, und somit abhängig von der Zahl der Einwohner. Sollte bei der Abstimmung der Elektoren kein Kandidat die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen erreichen, so wählt das Repräsentantenhaus den Präsidenten aus denjenigen drei Kandidaten, die die größte Stimmenzahl erhielten.

So wie es seit hundert Jahren ist, ist es noch heute: die Elektoren sind durch unerschütterliches Herkommen jeder freien Entscheidung beraubt; sie sind genau so passiv, wie ein gedruckter Stimmzettel; sie werden nicht gewählt, damit sie entscheiden, sondern damit sie für einen bestimmten Kandidaten die Stimme abgeben, und seit hundert Jahren hat noch niemals ein Wahlmann das Vertrauen mißbraucht. Die Wahl des Präsidenten ist somit praktisch an dem Tage im November vollzogen, an dem die Elektoren erwählt sind: Theodor Roosevelt siegte und Bryan unterlag im November 1904, obgleich kein Wähler seine Stimme offiziell für Bryan oder Roosevelt abgab, an jenem Tage vielmehr nur gleichgültige Wahlmänner gewählt wurden, die erst im Januar in mechanischer Weise ihr offizielles Votum für den Präsidentschaftskandidaten abgaben.

Die indirekte Wahl, die die Verfassung vorschreibt, ist ihrem Geiste nach also längst zur direkten geworden, und der ganze Wahlmännermechanismus ist überflüssig.

Seit die ursprüngliche Absicht, in den Elektoren ein Wahlkollegium der Besten zu schaffen, durch den Selbstbestimmungsdrang des ganzen Volkes vereitelt wurde, hat der Wahlapparat doch offenbar nur den einen Sinn, den Willen der Volksmehrheit zum Ausdruck zu bringen. Gerade das aber kann durch das Elektorensystem vollkommen zerstört werden. Nehmen wir an, nur zwei Kandidaten seien im Spiel. Bei direkter Wahl würde dann natürlich nur der gewinnen, für den die meisten Stimmen abgegeben werden. Bei dem Wahlmännersystem ist das durchaus nicht notwendig. Die Zahl der Wahlmänner für die beiden Kandidaten entspricht ja durchaus nicht der Zahl der für jede Seite abgegebenen Stimmen. Wenn im Staate Newyork drei Fünftel der Stimmen für den einen, zwei Fünftel für den anderen Kandidaten abgegeben werden, so würde durch die Dreifünftel-Majorität die ganze Liste von 36 Elektoren für den ersten Kandidaten und kein Elektor für den anderen gewählt worden sein. Nun kann es sich sehr wohl ereignen, daß ein Kandidat in den Staaten, in denen er alle Wahlmänner gewinnt, nur kleine Majoritäten gewinnt, der Gegner aber in den Staaten, die für ihn stimmen, überwältigende Majoritäten findet, und somit kann die Majorität der Elektoren für denjenigen Kandidaten sein, für den die Minorität der Wähler gestimmt hat. Tatsächlich ist sowohl Hayes 1877 als auch Harrison 1889 durch die Minorität der Stimmen verfassungsgemäß zum Präsidenten gewählt.

Wenn also auch der Form nach der Urwähler nur die Wahlmänner seines Staates wählt, so bedeutet seine Stimme doch tatsächlich die Entscheidung für einen bestimmten Präsidenten. Bei der vorletzten Wahl 1900 stimmten 292 Elektoren für McKinley und 155 für Bryan; für die McKinley-Elektoren waren 832 280 Stimmen mehr als für die Bryan-Elektoren abgegeben. Die Parteien sorgen dafür, daß keine Zersplitterung möglich ist, daß sich zur Präsidentenwahl die gesamten Millionen einheitlich hinter zwei Bannern organisieren und somit niemals weniger als zwei Kandidaten ernsthaft in die Arena treten am Tage des großen Rennens.

Denn für die beiden großen Parteien mit ihren Zentral- und Lokalkomitees, mit ihren Berufs- und ihren Ehren-Politikern, mit ihren Führern und ihren Massen, für alle, denen es Interesse oder Erwerb, Ideal oder Sport ist, für sie alle ist der Novembertag der „große Tag", an dem es gilt, den Präsidenten zu wählen. Jahrelang haben die Parteileiter im voraus kombiniert und intrigiert, spekuliert und — gewettet.

Einige der originellsten Wetten, die bei früheren Gelegenheiten entriert wurden und sicher auch jetzt wieder abgeschlossen werden, mögen daher den Beschluß unserer Ausführungen machen:

Die beliebteste Strafe für den verlierenden Teil war die, daß der Verlierer den Gewinner in einem Handwagen oder Kinderwagen durch die belebtesten Straßen fahren mußte. Besonders beliebt war diese Art Wetten in Newyork, Washington, Chicago, India und Pennsylvania. In Philadelphia zog ein sehr bekannter Demokrat, Daniel MacCarty, einen republikanischen Freund, Albert Hera, der mehr als 200 Pfund wog, eine halbe englische Meile weit auf einen kleinen Hügel, während die Menge unter Jubelrufen folgte.

Auch Damen nehmen an diesen angenehmen Spielen teil. So ließ sich in Kolumbus, Ohio, eine Miß Gertrud Marris eine englische Meile weit von einem Herrn, der auf Parker gewettet, in einem Karren ziehen. Sie selbst blies dazu auf einem Horn und lenkte die Aufmerksamkeit der Passanten auf das Schauspiel.

Eine neu erfundene, ganz raffinierte Strafe war unter der Bezeichnung „Erdnuß" und „Zahnstocher" verborgen. Der Verlierer muß mit einem winzigen Zahnstocher eine kleine Nuß einen Hügel hercufrollen, wobei auf keinen Fall die Finger zur Hilfe genommen werden dürfen, und die Qualen des alten Sisyphus scheinen bei dieser rückgratzerbrechenden und gliederlähmenden Beschäftigung sich zu erneuern.

Das Alltäglichste war, daß der Verlierer dem Gewinner die Stiefel putzen mußte, und die Jungen an den öffentlichen Stiefelputzplätzen hatten gute Zeit, standen vergnügt dabei, wenn elegante Herren ihre Stelle einnahmen und ihnen außerdem noch ein gutes Trinkgeld gaben. Unerschöpflich sind die weiteren Kasteiungen und Strafen, die die Verlierer trafen. Sie mußten auf Händen und Knien über eine Brücke rutschen, bei kältestem Wetter durch Flüsse schwimmen, in den Kleidern ihrer Frau spazieren laufen, sich im Schaufenster gleichsam an den Pranger stellen, durch die Straßen mit einem Plakat auf dem Rücken ziehen, mit der freundlichen Aufschrift: „Ich bin ein Esel, weil ich die Mehrheit der Demokraten leugnete"; sie standen mit Leierkasten an den Kirchen, mußten ganz entsetzliche Bargetränke heruntergießen, barfuß durch die Straßen marschieren und noch unzählige andere mehr oder weniger gelungene „Scherze" ausführen.

„Jawohl," bestätigte diese.

„Ich weiß zwar nicht, ob ich darüber sprechen darf, es war zu fatal! — Wir stießen also gerade an, da rief Evy quer über den Tisch: „Prost, Erik!" Und als er es nicht gleich hörte: „E—rik, hörst Du nicht, ich muß mit Dir anstoßen, weil ich Dich doch so furchtbar lieb habe!" Was sagen Sie dazu? Ich nenne das eine Liebeserklärung vor versammeltem Publikum."

„Aber das ist doch noch nicht das schlimmste", meinte Greta, die endlich mit ihrer Schokolade fertig war und sich nun ganz dem interessanten Gespräch widmen konnte. „Schlimmer ist es, daß sie — wie sie am Donnerstag tat — ins Theater geht, um sich Gustav Wieds „Der Stolz der Stadt" anzusehen. „Der Stolz der Stadt!" . . . Wie finden Sie das, Herr Leutnant?"

„Ja, wie finden Sie das?"

Zwei unleugbar hübsche Mädchengesichter glühten vor edler Entrüstung, und zwei Paar triumphierende Mädchenaugen prüften Leutnant Nordfelts Gesichtszüge, — die wohl auch einer genaueren Prüfung wert waren.

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung," antwortete er, „aber ich finde nichts, absolut nichts. Aus dem einfachen Grunde, weil ich kein Urteil über die Sache haben kann. Ich muß nämlich beschämt gestehen, daß ich das genannte Stück nicht gesehen, ja, kaum davon sprechen gehört habe. Ist es unmoralisch, oder was für Fehler hat es sonst?"

„Ich kenne den Inhalt auch nicht — und will ihn auch nicht kennen," sagte Greta und schwenkte einen Teelöffel abwehrend in der Luft. „Ich weiß nur, daß es von nackten Frauen handelt, und das genügt."

„Nackten Frauen!" wiederholte der Leutnant, und sein dunkler Schnurrbart zitterte verräterisch, gleichsam als versuche er, ein Lächeln zu unterdrücken. „Und die treten auf? Auf der Bühne? Aber nein, gnädigstes Fräulein!"

Er betrachtete Greta mit sichtlich belustigtem Ausdruck und einem übermütigen Funkeln in den dunklen Augen.

„Ob sie auftreten, weiß ich nicht. Ich sagte nur, daß das Stück von nackten Frauen handelt, und Mama erlaubte mir nicht, hinzugehen, das weiß ich."

„Und mir auch nicht," sagte Fräulein Mimi. „Aber Fräulein Evy genierte sich nicht —, die! Sie saß in der ersten Parkettreihe . . Denken Sie, in der allerersten noch dazu! So dreist! Und im ganzen Theater kein einziges Mädchen aus guter Familie außer ihr!"

„Entsetzlich!" sagte der Leutnant. „Noch nie habe ich dergleichen gehört. So jung und so verdorben! Daß der Himmel nicht Donner und Blitz herniedersandte, um sie auf der Stelle zu vernichten, wie sie da in ihren Sünden saß . . ."

„Ja," meinte Mimi mit der Schadenfreude, „aber die Herren kümmern sich kein Jota um ihr Benehmen. Sie sind der einzige, der mit uns sympathisiert und sie tadelt. Die anderen lachen nur über alles, umschwärmen sie unentwegt, und finden sie so entzückend und süß . . . ."

„Ja, das ist sie aber auch unleugbar," sagte der Leutnant. „Wenn man nicht an ihre schwarze Seele denkt, ist sie wirklich anziehend. Diese leuchtenden Augen . . ."

„Nun ja, sie sieht ja nicht übel aus," gab Greta großmütig zu. „Aber — sie wird jedenfalls nie einen Mann bekommen. Die Herren finden es ja wohl amüsant, ihr den Hof zu machen, doch heiraten wird sie keiner."

„Und das ist ja immer ein trostreicher Gedanke, nicht wahr?" sagte der Leutnant.

„Wie meinen Sie das?"

Greta hob den blondlockigen Kopf und richtete einen herausfordernden Blick auf ihn.

„Ich meine nur, daß es ein Trost sein muß, zu denken, daß kein Mann in ihren Netzen stecken bleibt. Es wäre ja entsetzlich, wenn ein guter, rechtschaffener Mensch, der nichts Böses getan hat, für's ganze Leben unglücklich werden sollte."

„Ach so . . . ja . . . so meinen Sie's! . . . Doch man darf wohl hoffen, daß die Herren aus unseren Kreisen ein feines Unterscheidungsvermögen besitzen," sagte Mimi hoheitsvoll. „Jedenfalls nehme ich an, daß Sie, Herr Nordfelt, nach dem, was wir Ihnen soeben erzählt haben, die bezaubernde Evy Strandberg richtiger beurteilen . . ."

„Ja, das alles zu hören, war für mich wirklich betrübend, sehr betrübend . . ."

„Nun, nun, Sie brauchen es wohl nicht so schwer zu nehmen," lachte Greta, „Sie haben ja eigentlich gar nichts mit ihr zu schaffen."

„Ja, das habe ich eben doch gerade," sagte der Leutnant. Er hatte sich erhoben und stand mitten in dem kleinen Zimmer, hoch aufgerichtet und stattlich, die beiden jungen Damen mit einem ganz spitzbübischen Blick betrachtend. „Die Sache ist nämlich die, daß ich mich gestern abend mit ihr verlobt habe . . . Jaaa! . . . Haben die Damen nicht die Morgenzeitung gelesen? Wäre ich nun nicht ein mutiger Mann, so würde ich natürlich nach den Aufklärungen, die die Damen mir soeben freundlichst serviert haben, das Experiment nicht wagen, mich mit ihr zu verheiraten. Aber ich bin ein mutiger Mann, wie Sie sehen. Habe die Ehre, meine Damen!"

Fürstenbesuch in Dänemark.

Kopenhagen, 8. Sept. (Tel.) Die russische Kaiserjacht „Polarstern" und die englische Königsjacht „Victoria and Albert" trafen heute mittag 2,30 Uhr auf der hiesigen Rede ein. An der Landungsstelle waren der König und die Königin mit der königlichen Familie, der König von Griechenland, die Minister und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden zum Empfange anwesend. Bald nach der Ankunft ging die Königin von England unter Salut an Land, kurz darauf auch die Kaiserin-Witwe von Rußland, die Großfürstin Xenia und der Großfürst Alexander Michailowitsch. Die Fürstlichkeiten wurden von der königlichen Familie auf das herzlichste begrüßt und fuhren alsdann nach der Villa Hvidoere, während die dänische Königsfamilie sich nach dem Schloß Charlottenlund zurückbegab.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* **Bielefeld**, 8. Sept. Die Polizei verhaftete in einer Herberge den Arbeiter Heinrich Koch aus Fürstenberg als den mutmaßlichen Mörder des am 22. Juni im Hartenwalde bei Paderborn erschlagen aufgefundenen Arbeiters Stebban.

* **Trier**, 8. Sept. Beim Spielen mit einer Schußwaffe hat der fünfzehnjährige Gymnasiast Metz in Merk einen elfjährigen Knaben getötet.

3. Blatt Nr. 212. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 9. September 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Gebr. Goldblums Total-Ausverkauf

Schalke, Schalkerstraße 149.

wegen Aufgabe des Geschäftslokals.

Zum Schulanfang!

Aus soliden Buckskin-Stoffen Grösse 1—8 **Knaben-Anzüge** Ausverkaufspreis Mk. **2.75**

Sport-, Blusen- und glatte Fassons **Knaben-Anzüge** Ausverkaufspreis Mk. **3.90**

Unverwüstliche Buckskin-, Blusen- und glatte **Knaben-Anzüge** Wert bis Mk. 8.50, jetzt Mk. **4.85**

Warum?

kaufen tausende von Familien ihre Herren- und Knaben-Bekleidung bei **Gebr. Goldblum?** Sie wissen, dass unsere Waren die dauerhaftesten und die Preise die billigsten sind.

Jünglings-Anzüge aus Buckskin-Stoffen mit Knie- und langen Hosen Wert bis Mk. 11.00 . . . . . jetzt Mk. **5.90**

Jünglings-Anzüge aus braun und grau karierten Stoffen mit Pump- oder Sport-Hosen Wert bis Mk. 15.00 . . . . . jetzt Mk. **8.50**

Zum Schulanfang!

Sammet-, Manchester-, Blusen- und glatte Fassons **Knaben-Anzüge** Ausverkaufspreis Mk. **5.90**

Kammgarn, vollständig gefüttert, in blau, braun, grau und oliv **Knaben-Anzüge** Wert bis Mk. 15.00, jetzt Mk. **6.75**

Norfolk und 2-reihige Fassons sowie Kammgarn-Blusen- **Knaben-Anzüge** Wert bis Mk. 18.00, jetzt Mk. **7.85**

Eigene Anfertigung: **Ca. 200 Knaben-Anzüge,** unverwüstlich im Tragen, Wert bis 12.00 Mk., jetzt **7.50** Mk.

Für Knaben: Vorteilhafte Bedarfs-Artikel zum Schulanfang.

Posten **Knaben-Hosen** aus unseren bekannten Resten **75** Pfg.

Posten eisenstarker **Manchester-Hosen** alle Grössen Wert b. Mk. 2.90 **1.75**

Posten schwere **Buckskin-Blusen** und **Jacken** zum Aussuchen Mk. **1.95**

Posten **Knaben-Sweaters** leicht angeschmutzt Wert bis Mk. 2.50 jetzt **95** Pfg.

250 Knaben-Mützen (Reisemuster) Wert bis 95 Pfg. zum Aussuchen **28** Pfg.

350 Tuch- und Sammet-Mützen (einzelne Sachen) Wert bis 2.50 Mk. zum Aussuchen **75** Pfg.

Weit unter Preis!

ca. 125 Pelerinen in blau und grau, mit Kapuze, zum Teil gefüttert, Wert bis **10.00** Mk, . . zum Aussuchen Mk. **3.50**

Staunend billig!

Ca. 175 Kieler Paletots und Pyjacks in blau und braun, nur elegante Sachen, Wert bis **18.00** Mk. . . . . zum Aussuchen Mk. **7.50**

In unserer Abteilung Herren-Bekleidung finden Sie die neuesten und elegantesten Sachen zu fabelhaft billigen Ausverkaufspreisen.

Herren-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Ulster, Pelerinen, Paletots, Loden-Joppen und Gummi-Mäntel teils bis zur Hälfte des früheren Wertes.

Die neueste Weltsprache.

* Das Volapük und Esperanto haben eine neue jüngere Schwester erhalten: in einem kleinen Saal in der Pariser Rue Crozatier hat der Professor Boleslas Gajewski ein kleines aber erlesenes Auditorium von sechs Zuhörern mit der Sprache der Zukunft, mit der musikalischen Universalsprache, mit dem „Soiresol" bekannt gemacht. Nach den Ausführungen des Erfinders umfaßt die neue Sprache 2660 Worte, die sich aus den sieben romanischen Tonbezeichnungen do re mi fa sol la si zusammensetzen. Zugleich wird der Satzbau vereinfacht, um eine knappe elegante Klarheit zu erzielen. Um z. B. zu sagen „Der Feind hat eine große Anzahl Soldaten", sagt man „Sidomi famisol famifare fasi", was wörtlich bedeutet, der Feind besitzt viele Truppen. Das Interessante an der neuen Sprache ist, daß sie sowohl in Noten als auch in Ziffern bequem geschrieben werden kann. Man kann sie nicht nur sprechen oder in Zeichen ausdrücken, sondern sie auch auf dem Klavier oder der Violine spielen. Außerdem ist es leicht, für die sieben Grundsilben der Sprache sieben verschiedene Farben, die Regenbogenfarben, zu verwenden, so daß durch Licht während der Nacht auf große Entfernungen bequem Meldungen und Botschaften gegeben werden können.

Die Halskrause.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Die Zeit, da die Damen mit bloßem Hals gehen konnten, ist nun endgiltig vorbei: die Halskrause verlangt wieder ihre uralten, nun schon so manches Jahr bestrickenden Rechte. Zwar sind wir noch nicht bei den „Mühlstein"-Kragen angelangt, die einst die spanische Mode in ganz Europa verbreitete und die uns als die Tracht der Maria Stuart geläufig ist. Aber die modernen Halskrausen haben mit ihren vielgefältelten Rüschen und ihren fächerförmig sich breitenden Stufen, bereits eine ganz beträchtliche Ausdehnung. Die Halskragen waren schon in diesem Sommer, soweit sie überhaupt getragen wurden, außerordentlich hoch geworden, und es war nur ein konsequenter Schritt der Mode, diese starke Heraushebung des Kopfes durch einen noch auffälligeren Schmuck zu akzentuieren. Die neueste Pariser Halskrause, wie sie jetzt schon allenthalben getragen wird, ist aus feinstem plissierten Battist in zwei oder drei Teilen hergestellt und hat eine Breite von etwa 1½ Zoll. Extravagante Muster, die eine kompliziertere Zusammenstellung von Tüll, Spitzen und Seidenmusselin lieben und mit schmalem Band umsäumt sind, haben eine Breite von 4—5 Zoll. Das Sammetband der Krause kann stärker betont werden und dann in Sammetschleifen auslaufen, deren Enden vorn breit herunterfallen. Auch eine Dekoration mit Perlen und Juwelen für besonders feierliche Zwecke und kostbare Toiletten ist schon mit Glück versucht worden. Je breiter die Halskrause wird, je stärker sie absteht, desto beschwerlicher wird sie natürlich auch der schönen Trägerin, denn sie kann nur durch Stäbe oder Drahtgestelle in ihrer steif abstehenden Form erhalten werden. Es ist nicht anzunehmen, daß wir diese ungeheuren Tellerkrausen wieder erhalten, die den Kopf in so komisch steifer Form vom Körper abtrennten und nur durch die Kunst der großen Maler, eines Holbein, Velasquez und Rembrandt erträglich werden, wenn ihre blütenweißen krausen Linien mit dem rosigen Inkarnat eines vollen Gesichts zu delikater Harmonie zusammengestimmt sind. Nur runde, frische Gesichter tauchen reizend kokett aus dieser zarten Folie auf oder schmiegen sich wohlig in sie hinein wie in ein Bett von Spitzen und Seide. Besonders den Amerikanerinnen aber wird die neue Mode willkommen sein, denn sie haben ja den vielgerühmten „Sargent-Nacken", und dem steht die Halskrause am besten. Der Maler John S. Sargent, dem wir bekanntlich den Typus der schönen Amerikanerin verdanken, hat auf seinen Porträts zuerst diesen langen schlanken und doch vollen Hals gemalt, der das Entzücken der Dollarprinzessinnen ist. Seitdem will jeder einen „Sargent-Nacken" haben, und seine Schönheit haben sie in den letzten Jahren ergiebig genug ausgestellt. Die neue Mode duldet dieses Prangen mit dem bloßen Nacken nicht mehr, im festgeschlossenen hohen Kragen aber sieht der Hals der Amerikanerin zu steif und zu lang aus. Daher unterbricht sie seine Linien gern durch die Halskrause, in der sie den Kopf so neckisch und pikant vorbeugen und graziös und geschmeidig zurückwerfen kann.

Der liebe Augustin.

Am 4. ds. wurde in Wien ein Brunnen enthüllt, der dem Andenken eines berühmten Spielmanns und Musikanten gewidmet ist. Er hat seinen Ruhm allerdings nur einem kleinen Gassenhauer zu verdanken, der sich seit mehr als zweihundert Jahren im Munde der Wiener erhalten hat und von der Donau aus in die ganze deutsche Welt gedrungen ist. Es ist der alte Bänkelsänger und Sackpfeifer Marx Augustin. Der „liebe Augustin" war, wie wir der Neuen Freien Presse entnehmen, im Jahre 1643 geboren, entstammte einer Wirtsfamilie und war trotz seiner Armut stets voll köstlicher Laune. Seine einzige Beschäftigung bestond darin, mit dem Dudelsacke in den Wirtshäusern umherzugehen und abends den Bürgern Späße vorzumachen und Lieder zu singen. Er zog auch an Kirchtagen in Vorstädte und Dörfer. Augustin war sehr beliebt, und wenn er in einem Wirtshaus erschien, mangelte es diesem selten an Gästen. Da kam das böse Jahr 1679, das über Wien die verheerende Pestseuche brachte. Für Augustins Späße hatten nun die Leute keinen Sinn mehr, die Wirte gaben ihm aber, in dankbarem Gedenken an frühere Tage, gerne Speis und Trank. Waren sie doch froh, in ihrer Stube wenigstens einen Gast zu sehen. Und da verlor auch Augustin allmählich seinen Humor und erfann folgendes Trauerliedlein:

O, du lieber Augustin,
's Geld is hin, 's Geld is hin!
O, du lieber Augustin,
Alles is hin!

Wär' schon des Lebens quitt,
Hätt' ich nit noch Kredit,
Aber so folgt Schritt für Schritt
Mir der Kredit!

Na und selbst 's reiche Wien,
Arm ist's wie Augustin,
Seufzt mit ihm im gleichen Sinn,
Alles is hin!

Jeden Tag war sonst ein Fest,
Jetzt aber hab'n wir die Pest!
Nur ein großes Leichennest,
Das ist der Rest!

O, du lieber Augustin,
Leg' nur ins Grab dich hin,
O, du mein herzliebes Wien,
Alles is hin!

Und Augustin hat sich ins Grab hingelegt, ist aber buchstäblich wieder auferstanden. In seinem Schmerze trank er ein Glas ums andere, schwankte heimwärts und fiel in eine noch nicht zugeschüttete — Pestgrube voll Leichen. Dort schlief er seinen Rausch aus und war entsetzt, als er beim Tageslichte seiner Situation gewahr wurde. Er schrie nach Leibeskräften, „bis endlich," wie der Pauliner Pater Matthias Fuhrmann in seinem Buche „Alt- und Neu-Wien oder dieser Residenzstadt chronologische und historische Beschreibung" erzählt, „mit anbrechendem Sonnenschein die Ziehknechte sich mit todten Leuten eingefunden und ihn herausgeholffen, so hat ihm dieses Nachtlager auch nicht das wenigste geschadet." Er hat eben eine gesunde Konstitution gehabt, der liebe Augustin, und später hat er seine Zuhörer mit einem lustigen Liedl, in dem er sein fürchterliches Abenteuer heiter besang, gut unterhalten. Nach einer durchschwelgten Nacht erlag der immer lustige Volkssänger am 10. Oktober 1705 einem Schlaganfalle. Das Denkmal, das ihm jetzt der Wiener Gemeinderat errichtet hat und bei dessen Enthüllung es

höchst festlich zuging — Bürgermeister Dr. Lueger hielt die Festrede, in der er den „großen Lumpen" Augustin launig feierte — ist ein von Hans Scherpe geschaffenes Brunnen-Standbild, das den alten Trunkenbold in origineller Weise darstellt: in der Gestalt des fahrenden Musikanten aus dem 17. Jahrhundert, in verschlissener Tracht, mit ausgetretenen Schuhen an den Füßen und mit dem eingedrückten Schlapphut, den er in das verschmitzte, weinselige Gesicht gedrückt hat. Ueber der linken Schulter trägt er sein Instrument, den längst in die musikalische Rumpelkammer geworfenen Dudelsack, mit dem er seine improvisierten Gassenhauer begleitet hat. Mit der Rechten hat er den Sack seines weiten Beinkleides umgestülpt und daraus den leeren Geldbeutel hervorgeholt, wobei er mit verschmitzter Miene seinen stabilen Refrain anzustimmen scheint:

O, du lieber Augustin,
Alles ist hin!

Der Bankraub in der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Zwei internationale Bankdiebe.

(Von unserem Korrespondenten.)

München, 8. Sept.

Vor der 4. Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich gestern zwei gerissene und erfahrene Industrie-Ritter wegen Diebstahlsversuche zu verantworten. Die Namen dieser Industrie-Ritter stehen mit voller Bestimmtheit auch jetzt noch nicht fest; denn alle beide haben im Laufe der Zeit, um ihre Herkunft in Dunkel zu hüllen, verschiedene Namen geführt. Angeklagt ist der eine unter dem Namen Micky Gleason aus Chicago, angeblich Angestellter eines Installationsgeschäftes, der andere unter dem Namen John Anderson, angeblich Reisender aus London. Gleason führte auch den Namen Martin Gray, dann nannte er sich auch John Harrigan, ein anderes Mal John Harmstrong. Sicher ist, daß er wegen Taschendiebstahls schon wiederholt vorbestraft und in Gesellschaft des John von London nach Deutschland und München gekommen ist, offenbar, um Diebstähle zu verüben. Auch Anderson ist ein Herr mit vielen Namen. Bald nannte er sich John Mackenzie, unter welchem Namen er in Köln zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, dann John Makon, später Henry Smith, auch Henry Sampson und John Willson. Unter diesen verschiedenen Namen wurde er in Frankreich, Belgien und Deutschland zu insgesamt 15 Jahren Freiheitsstrafen wegen Diebstahls verurteilt. Am Montag, den 13. Juli d. J., vormittags, gingen Gleason und Anderson in den Geldschalterraum der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München, wo eben der Geldzähler Martin Reinthaler 100 000 Mark in Hundertmarknoten gegen Eintausendmarknoten umtauschte und mehrere Pakete mit je 5000 Mark vor sich liegen hatte. Anderson trat von links an Reinthaler heran und fragte ihn, wo man fremdes Geld wechseln lassen könne. In dem Augenblick, als Reinthaler die gewünschte Auskunft gab, langte der auf der rechten Seite stehende Gleason auf das Schalterbrett hin und zog zwei Pakete mit je 5000 Mark weg, die er einzustecken versuchte. Reinthaler aber, der dieses Manöver sofort gemerkt hatte, packte den Gleason mit festem Griff und entriß ihm die Banknoten. Auf das sofort gegebene Alarmsignal wurde die Haustür der Bank geschlossen. Gleason suchte sich inzwischen von Reinthaler loszureißen; beim Ringen gelangten beide bis zu einem in der Kassenhalle der Bank befindlichen Wasserbassin, in das Gleason hineinfiel. Im Untersuchungsgefängnis spielte Gleason anfangs den wilden Mann, Anderson wollte von der ganzen Sache garnichts wissen und den Gleason nicht kennen. Beide Angeklagte wurden zu je zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nr. 37 des Volksgartens

erscheint Donnerstag.

Das Neueste vom Tage.

Der Reichskanzler im Nordseebad Juist, mit Bild.
Die „Grosse Woche" in Baden-Baden.
Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Schachspiel, mit Bild.

Die Beilage des „Volksgartens":

Neue illustr. Roman-Zeitung

kostet extra 10 Pfg. wöchentlich. Dafür erhält jeder Abonnent nochmals **400 Mark** Unterstützung bei tödlichem Unfall.

Die „Neue illustrierte Roman-Zeitung" kann von allen Boten des „Volksgartens" bezogen werden.

Der Volksgarten sowie Romanzeitung dürfen nur an die Abonnenten der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung abgegeben werden.

Versichert ist nur derjenige, der auch die Gelsenk. Allgem. Zeitung hält.

Vermischtes.

Zeppelin und Friedrichshafen. Wir erhalten folgendes Telegramm aus Friedrichshafen: Graf Zeppelin stiftete aus Dankbarkeit für das Entgegenkommen der Stadt aus seinen Privatmitteln 10 000 Mark für das städtische Krankenhaus.

Schrecklicher Unglücksfall. Aus Leipzig erhalten wir ein Telegramm: Hier geriet ein 37jähriger Schmied, als er gestern den Treibriemen auf die Riemenscheibe legen wollte, in die Transmission und wurde mit herumgeschleudert. Hierbei wurden ihm mehrere Gliedmaßen vom Leibe gerissen. Er war sofort tot.

Automobilunfall. Eine telegraphische Meldung berichtet uns hierüber aus Paris: Um einem der Wright'schen Flugversuche beizuwohnen, begab sich gestern ein Freund des Aeronauten, Walteau mit seiner Kusine, der Gräfin Warlas, nach Lemans In der Nähe des Feldes kippte das Automobil um. Der Chauffeur wurde getötet, die Gräfin lebensgefährlich verletzt.

Eine Mammut-Expedition Aus Petersburg wird depeschiert: Die letzte russische Mammut-Expedition unternahm der Konservator Pfitzenmacher vom Petersburger Zoologischen Institut, ein junger deutscher Gelehrter, zusammen mit dem Geologen Wollosowitsch im Auftrage der russischen Akademie für Wissenschaften. Die Expedition lebte am Fundorte des Mammuts 6 Tage bei einer Temperatur von 30 Grad Celsius unter Null in Zelten. Die Expedition dauerte 6 Monate. Das Ausstopfen des Mammuts beansprucht etwa 1 Jahr.

Luftflottenverein. Unter dem Vorsitz des Aeronauten Oberstleutnants Moedebeck fand Montag abend in Berlin die konstituierende Versammlung eines Luftflottenvereins für die Provinz Brandenburg statt. Es wurden zahlreiche Beitrittserklärungen abgegeben. Der Aeroklub und die Motor-Luftschiff-Studiengesellschaft traten als korporative Mitglieder bei.

Zugzusammenstoß. Ein Telegramm meldet aus Pest: In der Nähe von Kronstadt ist ein Lastzug mit einem Personenzug zusammengestoßen. Sehr viele Reisende wurden verletzt, zahlreiche Wagen zertrümmert.



Unsere Auswahl und Preiswürdigkeit kann von anderer Seite nicht erreicht werden.

Auf Kredit! Zum Umzug! Auf Kredit!

Betten
Herde
Divans
Sofas
Damen-Konfektion

Möbel
für 1 Zimmer Anz. Mk. 5.—
für 2 Zimmer Anz. Mk. 12.—
für 3 Zimmer Anz. Mk. 18.—
für 4 Zimmer Anz. Mk. 25.—
Einzelne Möbel
von Mk. 3.— Anz. an.

Gelsenkirchens grösstes Waren- und Möbel-Kredithaus
J. Silberpfennig N.
Gelsenkirchen, 18 Alter Markt 18.
neben Wirtschaft Caspar Simon.

Vertikows
Kleiderschränke
Spiegel
Kinderwagen
Manufakturwaren

Anzüge
1 Anzug Serie I Anzahlung 3 M.
1 Anzug Serie II Anzahlung 5 M.
1 Anzug Serie III Anzahlung 8 M.
1 Anzug Serie IV Anzahlung 10 M.

Komplette Schlafzimmer — Brautleute erhalten Vorzugsbedingungen. — **Komplette Küchen.**

Empfehle den Bewohnern von Schalke und Umgegend meine mit allen Verbesserungen ausgestattete
mechanische Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
hierdurch angelegentlichst. In meiner Anstalt werden alte, durch jahrelangen Gebrauch schlecht gewordene und durch Feuchtigkeit zusammengeballte Bettfedern wieder wie neu aufgelockert und gereinigt.
Neben gewissenhaftem Reinigen der Federn sichere ich schnelle und prompte Bedienung zu.
Preise äußerst billig.
Heinr. Kahrmann sen., Viktoriastraße 29.

Sämtliche Bürstenwaren, Bohnerbesen u. Bohnerwachs empfiehlt billigst
Georg Röhrscheid, Bahnhofstraße 18.



Leder! Sämtliche Schuhmacher-Artikel, Handwerkszeug.
Spezialität:
Sohlleder-Ausschnitt
kaufen Sie gut und billig bei
H. F. Müller, Alter Markt 8.

Wasserschläuche, Giesskannen, Eisschränke, Speiseschränke
empfiehlt billigst
W. Hundt Wwe., Bochumerstr. 10.

Kücken-futter, Fischmehl, Knochenschrot, Nährsalz, Garneelen usw.
nirgends billiger als in der **Drogerie Krahe,** Nordstr. 43, Fernspr. 1976.

Restaurant „Deutsches Haus"
Industrie- und Roonstr.-Ecke.
○ ○ ○ Vertreter: **Carl Schilling.** ○ ○ ○

Samstag, den 12. September d. Js., abends 8½ Uhr:
Elite-Konzert,
ausgeführt von der Strauss'schen Kapelle.
Eintritt 30 Pfg.
ff. Biere wie **Paulaner-Bräu, Pilsener** u. helle **Export-Biere.**
Kaltes Buffet.
Sonntag, den 13. September, von nachmittags 5 Uhr:
Grosses Künstler-Konzert.

Nur für Damen!

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich in meinem bisherigen Geschäftslokale, **Hochstr. 9,** einen der Neuzeit entsprechend eingerichteten, hocheleganten

Damen-Salon

zum Frisieren, Kopfwaschen, Haarfärben, Ondulieren etc. eingerichtet habe. Jede Dame wird in abgeschlossener Kabine bedient. Das Kopfwaschen kann nach Wunsch vor- oder rückwärts erfolgen. Ich erachte es auch fernerhin als meine Pflicht, meine Kundschaft sauber und prompt zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch. Gleichzeitig meine **Parfümerie** in empfehlende Erinnerung bringend zeichne hochachtend
Frau G. Ahls, Damen-Friseuse,
Hochstrasse 9. Fernsprecher 908.

„Flora" Wanne.
Mittwoch, den 9. ds. Mts, nachmittags 2 Uhr
Großes Familien- u. Kinderfest.
Konzert und Tanzkränzchen
mit neuem Programm
unter Leitung des Herrn H. Diel. 22300
Von 5 Uhr an **Tanz für Jugendliche.**
Von 7½ Uhr an **Tanz für Erwachsene.**
Entree zum Kinderfest: **Person 20 Pfg.,** zum Tanzkränzchen: **Person 30 Pfg.**
Jedes Kind erhält eine Kopfbedeckung zum Geschenk.

Pfandverkauf.

Diejenigen Pfänder der städt. Leihanstalt, welche innerhalb der im § 11 des Statuts bestimmten Frist und nach Ablauf der im Pfandscheine angegebenen Zeit nicht eingelöst sind, sollen am

Freitag, 11. Sept.,

von morgens 9½ Uhr ab im **Leihamt (Rathaus)** Ahstraße, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Es kommen zum Verkauf Pfänder aus 1908 Nr. 2412 bis 3782, bestehend in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Taschenuhren, Wanduhren, Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Männer-, Frauen- und Kinderkleidern, Nähmaschinen, Fahrrädern usw.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können binnen 14 Tagen vom Verpfänder bei der hiesigen Leihhauskasse erhoben werden. Nach Ablauf der 14-tägigen Frist werden die nicht abgehobenen Beträge bei der Ortsarmenkasse hinterlegt. Diejenigen Geldbeträge, welche nicht binnen Jahresfrist von den Berechtigten in Anspruch genommen sind, gehen in das Eigentum der Armenkasse über.

Gelsenkirchen, 7. Sept. 1908.

Der Oberbürgermeister.

Verding.

Die Erd-, Maurer- und Eisenbetonarbeiten zum Erweiterungsbau der Wilhelmschule in Röhlinghausen sind im Ganzen oder getrennt zu vergeben.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Bauamt, Zimmer Nr. 28, zur Einsicht auf und können von dort von Dienstag, den 8. d. Mts. ab zum Preise von 1,50 Mk. für Los I (Erd- und Maurerarbeiten) und 1,— Mk. für Los II) Eisenbetonarbeiten) bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen für Los I bis zu dem am Freitag, den 11. d. Mts. und für Los II bis zu dem am Dienstag, den 15. d. Mts., vormittags 11 Uhr stattfindenden Eröffnungstermin dem Bauamt einzureichen.

Wanne, den 5. Sept. 1908.

Der Amtmann. J. V.: Lieber.

Bekanntmachung.

Vom 9. d. M. mittags an werden die Straßenbahnlinien Bochum-Schalke durch die Neustraße, Wanne-Neumarkt und Bismarck-Neumarkt bis auf weiteres durch die Karlstraße geleitet.

Gelsenkirchen, 8. Sept. 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Straßensperrung.

Die Ahstraße zwischen der Eisenbahnunterführung und der Dickampstraße wird wegen Umpflasterung vom 14. d. M. ab bis auf weiteres für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Gelsenkirchen, 7. Sept. 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die polizeiliche Bekanntmachung vom 26. Febr. 1907 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Arbeiten zur Umpflasterung der Ahstraße zwischen der Eisenbahnunterführung und der Dickampstraße am 14. d. M. begonnen werden und zwar anfangend bei der Eisenbahnunterführung.

Gelsenkirchen, 4. Sept. 1907.

Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die polizeiliche Bekanntmachung vom 10. Febr. 1908 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Arbeiten zur Umpflasterung der Wannerstraße zwischen Bismarck- und Bulmkerstraße am 14. d. M. begonnen worden.

Gelsenkirchen, 5. Sept. 1908.

Tiefbauamt.

Zigarren-Versteigerung.

Donnerstag, 10. Septbr. cr., vormittags 10 Uhr, werde ich in der Wirtschaft **Lamm zu Wanne,** früher Kettgen, im Wege des Selbsthülfeverkaufs auf Grund handelsgesetzlicher Bestimmungen für Rechnung dessen, den es angeht:

7 Mille Zigarren

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Karthaeuser, Gerichtsvollz., Viktoriastraße 62.

Offene Stellen

Fuhrknecht,
kräftig, zuverlässig und treu, sofort gesucht. 22278
J. Rohmann, Gelsenkirchen, Bochumerstraße 2.

Ein tüchtiger
Schuhmachergeselle
sofort gesucht. 22287
Sander, Arminstraße 7.

Mädchen für ganze Tage auf einige Wochen ges. Königstr. 45 II.

Aelteres erfahr. Mädchen
für Küche und Hausarbeit nach auswärts gesucht.
7973 Näh. Kaiserstr. 7.

Erfahrenes, properes
Mädchen
für alle Hausarbeit in kleinen ruhigen Haushalt zum 15. September oder 1. Oktober gesucht.
Daselbst per sofort ein sauberes
Halbtagsmädchen (vormittags) gesucht.
Kaiserstraße 9, 2. Etage.

Aelteres
Halbtagsmädchen
gesucht.
Essenerstraße 36.

Ein ordentliches **Mädchen** zum 1. Okt. gegen guten Lohn gesucht. Vereinsstr. 50.

Junges, kräftiges 22299
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Frau Heinr. Aldenhoven, Heßlerstraße 15.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. Kaiserstraße 60.

Zum 15. Sept. oder 1. Okt. ein ordentliches **Mädchen,** nicht unter 18 Jahren alt, für alle Hausarbeiten gesucht.
Frau **Carl Langer,**
Gels.-Bulmke, Wannerstr. 86.

Reisedamen
sofort verlangt.
Weidenstraße 21.

Mädchen,
nicht unter 17 Jahren, für halbe Tage gesucht.
Wirt **Schulte,** Rheinischestr.

Per sofort zwei tüchtige
Verkäuferinnen
für Haushaltwaren gegen hohes Gehalt gesucht.
Kaufhaus Sally Markus,
Bahnhofstrasse 15.

Zum 1. November noch ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, evang.
Mädchen
gesucht. 22295
Frau Pfarrer **Krämer,** Ueckendorferstr. 110.

Gesucht wird wegen Erkrankung eines Mädchens ein tüchtiges, älteres
Hausmädchen
gegen hohen Lohn.
Knappschafts-Krankenhaus I, Gelsenkirchen.

Zum 1. Oktober suche ein fleißiges, properes, evang.
Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat.
Schriftl. Off. u. **A. B. 631** an die Exped. d. Ztg.

Tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.
Bahnhofstraße 32.

Suche sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen.
Frau **A. Ohsieck,** Herthastr. 22.

Stellen-Gesuche.

Bilanzf. **Buchhalter** sucht Bücher beizutragen oder auch einzurichten. Gefl. Off. unter **A. G. 636** an die Exp. d. Ztg.

Staatlich geprüfte
Erstwärterin
sucht für Dezember oder später Stelle. Offerten unter **A. T. 624** an die Exped. dies. Ztg.

Zu vermieten

Ladenlokal
am Schalker Markt, Oststr. 2, für jedes Geschäft geeignet, gleich oder später zu vermieten.
Näheres Oststraße 2, 1. Etg.

Zum 1. Oktober ist eine abgeschl. 5-räumige herrschaftl.
I. Etage
mit oder ohne Mansarde zu vermieten.
Näh. Bismarckstr. 64 2. Etg.

Versetzungshalber eine herrschaftliche Etage
zum 1. Oktober zu vermieten.
Weststraße 2 II.

Herrschaftliche 8381
2. Etage,
enth. 6 große Wohnräume nebst Küche, Vorratszimmer, sowie Badezimmer mit Badeeinrichtung u. 2 Mansarden für sofort oder später zu vermieten.
Alter Markt 13.

Wohnung
(abgeschl. 1. Etg.) bestehend aus 6 Zimmern und 3 Mansarden zum 1. Oktober zu vermieten.
Berthold & Rüggeberg, Düsterweg.

Anständige Leute erhalten **Kost und Logis.**
Ahstraße 63, part., rechts.

Für sofort oder später ein
Schlafzimmer evt. mit Wohnzimmer zu vermieten.
Ost-Bismarck, Paulstr. 5, II.

Freundlich möbl. Frontzimmer
mit Morgenkaffee an Dame od. Herrn zu vermieten. Näheres Hoch- u. Karlstr.-Ecke, 2. Etg.

Zimmer
an 2 Herren oder Damen mit oder ohne Pension zu vermiet.
Vereinsstraße 45, 1 Treppe.

Gut möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten
Bismarckstr. 54, 3. Etg.

Miet-Gesuche

Einfach möbl. Zimmer
in der Nähe Rhein-Elbe gesucht.
Offerten unter **A. J. 638** an die Exped. d. Ztg.

Dame sucht zum 1. Oktober
gut möbliertes, heizbares Zimmer,
evtl. mit einfachem Abendbrot, in ruhigem Hause. Gefl. Off. u. **A. H. 637** an die Exp. d. Ztg. erb.

Zu verkaufen

Plüschgarnitur, Sofa u. 2 Sessel,
billig zu verkaufen.
7985 Arminstr. 8.

Mehrere, wenig gebrauchte, fast neue
Pianinos
aus nur erstklassigen Fabriken gebe mit langjähriger Garantie ganz billig ab. 8011
E. Hilger, Essen, Grabenstraße 109, Nähe Viehofer Platz.

Neues Fahrrad
wegen Fortzug für . **60** Mk., **Nähmaschine,** neu, . **65** Mk., **Oberbett** . . . . . **15** Mk. abzugeben.
Kaiserplatz 9, part.

Eine gebrauchte
Kartoffelwage,
in sehr gutem Zustande, zu verkaufen.
Ewald Henze,
Schalke, Gartenstraße 8.



Ferien-Ende. *Schul-Anfang.*

Die Schul-Anzüge von

Gebr. Kolski

sind unverwüstlich.

Gut erhaltenes 7979
Fahrrad
mit Freilauf u. Rücktrittbremse zu verkaufen. Ringstraße 99.

Sofa,
neu, mit Wollstoff u. Plüschrolle, für 39 Mk. verkäuflich.
Kampstraße 18, unten.

Wohnhausverkauf in Wanne.
3½ stöck. massiv. Haus, Garten und massive Stallungen mit Hofraum, geeignet f. Flaschenbier- oder andere Geschäfte, zu verkaufen. Off. u. **A. D. 633** an die Geschäftsst. d. Ztg

1 Schaukasten
und **1 Regal** billig zu verkaufen. 7974
Bismarckstraße 68.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener **Herd** billig zu verkaufen. Rotthauserstr. 34.

Eine hübsche **Kinderbettstelle u. Kinderwagen** billig zu verkaufen.
Südstr. 34.

Motorrad,
fast neu, 3 PS, wenig gefahren, billig zu verkaufen.
Allwisch, Grillostr. 57.

Kartoffelkisten
in jeder Größe abzugeben.
M. Hamm, Bahnhofstraße.

Sportwagen mit Verdeck, gut erhalten, billig zu verk.
Viktoriastraße 60 I.

Wegen Umzug **8 pr. g. Brieftauben** zu verkaufen.
Erle, Oststraße 6.

2 Ziegen zu verkaufen.
Wanne, Mittelstraße 58.

Kleine u. große **Schweine** angekommen, welche billig abgebe.

Wurring, Schalke, Heidestr. 30.



Habe stets große und kleine **Schweine** vorrätig, welche billig abgebe. Stück von **13.50** Mk. an.
Gaik, Liboriusstr. 117.

Zukaufen gesucht

Kaufe neue und gebrauchte
Möbel, Herde, Oefen.
A. Zenke, Bismarckstr. 96.

Diverses

Waschen u. Glanzbügeln
wird sauber ausgeführt. 7907
Haldenstr. 44a, im Hinterhaus.

Junge Frau sucht
Kunden im Waschen.
Industriestraße 7.

Glanzbügeln
wird sorgfältigst ausgeführt:
Bismarckstraße 54 III.

Frz. Plättanstalt,
Kirchstr. 26,
empfiehlt sich im Glanzbügeln.

Der junge Mann, welcher im betrunkenen Zustande Frl. **Auguste Lukarik** sehr beleidigte, bittet hierdurch um Entschuldigung und nimmt die beleidigenden Worte mit dem Bedauern, dieselben gesprochen zu haben, zurück; ferner will derselbe 10 Mk. in die Armenkasse zahlen als Buße. **A. St.**

Röhlinghausen.



Verein ehem. Angehöriger des 16. Armeekorps
— Graf von Haeseler —
Röhlinghausen und Umgegend.

Sonntag, den 13. Sept. 1908, nachmittags 4 Uhr:
Monatliche Versammlung
im Vereinslokal Wilhelm Funke.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Freiwillige städt. Feuerwehr Gelsenkirchen, Abteilg. I.

Donnerstag, d. 10. d. Mts., abends 8½ Uhr:
Monatliche Versammlung
im Lokale der Wwe. P. Kamp, Schalkerstraße 43.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Chef.

Die Beleidigung gegen Wilh. Brauckschulte nehme ich hiermit zurück. **Karl D.**

Dame, 19 Jahre alt, sucht Bekanntschaft mit einem bess. Herrn. Beamter bevorzugt. Offerten mit Bild u. **1000** postlag. Rotthausen erbeten.

Kopfläuse, jed. Ungeziefer vertreibt „Thelin" Fl. 50 Pfg. Drogerie **Fr. Krahe.**

Ein grosses Ereignis für Schalke u. Umgegend

wird auch diesmal

Potthoff's 50 95 75 Pfg.-Tage

werden.

Der Verkauf beginnt heute.

Wir werden auch diesmal den Beweis liefern, daß unsere Angebote auch von keiner Seite übertroffen werden.

Gebrüder Potthoff, am Schalker Markt, Ecke Schalkerstrasse.



Eröffnung
Ende September

Gebrüder Alsberg

„Modernes Kaufhaus".

Eine neue geschäftliche Errungenschaft Gelsenkirchens von eindrucksvoller Grösse und ersklassiger Bedeutung.

Patente, Warenzeichen, Gebrauchsmuster
schnell und sicher.
Auskunft kostenlos durch
Confidentia
Patent-Erwirkungs- u. Verwertungsgesellsch. m. b. H.
Gelsenkirch., Dickampstr. 6.

Sämtliche Artikel
zum
Kälken, Oelfarbenstreichen, Wasser- und Leimfarben, sowie Pinsel jeder Art
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Alex Levy, Viktoriastraße 3.
Direkt am Kaiserplatz. Telefon 1425
Tapetenreste spottbillig.



Phot. Apparate
Spezial-Geschäft
sämtlicher dazu erforderlichen Chemikalien.
Hansa-Drogerie
Wilh. Kamp,
Dickampstr. 11, am Hauptbahnh.
Telephon Nr. 1883.
Fachmännische Leitung
Dunkelkammer im Hause.

Haben Sie eine Ahnung

wie aussergewöhnlich billig Sie Beleuchtungskörper aller Art einkaufen können durch den Ausverkauf unseres gesamten Lagers moderner

Kronen, Ampeln, Zuglampen, Lyren etc.
für Gas und Elektrisch.

Wir führen den Artikel nicht weiter

und gewähren daher, um schnell zu räumen, auf die bereits herabgesetzten Preise einen

Extra-Rabatt von 30 %.

Aeltere Muster werden zu jedem Preise abgegeben.

Aug. Hermann Söhne, Klosterstr. 7.
Telefon 740.

Honig.

Feinsten ostpreuß. **Blütenschleuderhonig**, nur zentnerweise lieferbar, gibt gegen Nachnahme zum Preise von 75 Mk. pro Zentner ab Lehrer **Motzkus** in **Sillginnen** bei Skandau, Ostpr. Proben stehen zu Diensten. 22265

S. Roeder's **Bremer Börsenfeder**



seit nahezu 40 Jahren **bekannt** und **weltberühmt** als beste Schreibfeder überall zu haben, man verlange ausdrücklich: **S. Roeders Bremer Börsenfeder,** weil viele minderwertige Nachahmungen unter ähnlicher Bezeichnung im Verkehr sind. Ges. geschütztes Kennwort: **„Jedem das Seine".**

Wichtig für jed. Züchter ist unser Katalog, den gratis versenden. **Sämtl. Nutzgeflügel, Bruteier, Zuchtgeräte usw. Geflügelpark i. Auerbach Hess.**

Das Allerbeste ist
Dalli-
Seifenpulver

Als etwas Neues
empfehle ich meine unter Garantie sofort wirkende amerikanische
Hühneraugentinktur
Flasche 50 Pfg.
Drogerie
M. Schneider, Bahnhofstraße 37.

Total-Ausverkauf

des gesamten Lagers von

Knaben - Anzügen.

Wegen Raummangel sehe ich mich gezwungen, meine enorm grossen Läger in Knaben-Anzügen schnellstens zu räumen und habe dieserhalb die Preise ohne Rücksicht auf den regulären Wert bis auf die Hälfte herabgesetzt.

Vorrat 47 Stück **Knaben-Anzüge**	aus halbwollenem Buckskin, Jacken-Fassons, für 5—7 Jahre . . . . . durchweg Mk.	2.25
Vorrat 58 Stück **Knaben-Anzüge**	aus halbwollenem Buckskin und Cheviot, für 6—9 Jahre . . . . . durchweg Mk.	3.40
Vorrat 32 Stück **Knaben-Anzüge**	aus Ia. wollenem Cheviot, marine, grau, braun, für 6—10 Jahre . . . durchweg Mk.	6.95
Vorrat 43 Stück **Knaben-Anzüge**	aus Ia. Buckskin, imit. engl. Neuheiten, für 8—13 Jahre . . . . . durchweg Mk.	7.85
Vorrat 54 Stück **Knaben-Anzüge**	aus Ia. reinwollenem Cheviot, neueste Fassons, für 7—12 Jahre . . . . . durchweg Mk.	9.75
Vorrat 46 Stück **Burschen-Anzüge**	aus solidem Buckskin, solideste Arbeit, Joppen-Fasson . . . . . durchweg Mk.	10.50

Vorrat 600 Stück Buckskin-Leibchen-Hosen
in bekannt solider Arbeit . . . . . nur 95, 72 Pfg.

Vorrat 480 Stück Buckskin-Herren-Hosen
Sorte I Mk. 3.75, Sorte II Mk. 2.95, Sorte III Mk. 1.98, Sorte IV Mk. 1.58

Wert obiger Artikel teilweise das Doppelte.

Kaufhaus S. Hertz

Schalke,
56 König Wilhelm- und Ecke Luisenstrasse 56.

Prima
Klein-fleisch
Freitag morgen eintreffend per Pfund
27 Pfg.

3000 Pfund Plockwurst
prima trockene Ware, sollen in dieser Woche zu folgenden Ausnahmepreisen verkauft werden.

Trockene holstein. Plockwurst Pfd. 1.00 Mk.
Trockene hannov. Plockwurst Pfd. 1.10 Mk.
Trockene westfäl. Plockwurst Pfd. 1.20 Mk.
Bei Abnahme von mindestens 3 Pfd. **per Pfd. 3 Pfg. billiger.**
Frankfurter Presskopf . . . Pfund 80 Pfg.
Auf Wunsch dünn geschnitten.

Gemischten Aufschnitt
aus folgenden 3 Wurstsorten.
Pfd. **60** Pfg.
Thür. Leberwurst
Pfd. 65 Pfg.
Thür. Rotwurst
Pfd. 50 Pfg.
Thür. Sülzwurst
Pfd. 65 Pfg.

Echter Edamer Käse
in ganzen Kugeln von zirka 3 Pfd. per Pfund nur **55** Pfg.
im Anschnitt per Pfund **60** Pfg.

Echter Schweizer Käse
vollsaftig und wohlschmeckend per Pfund nur **95** Pfg.
Auf Wunsch dünn geschnitten.

Der Wert meiner Zugaben auf Kaffee Margarine, Malzkaffee in Paketen und garantiert rein Flomenschmalz ist fast der
Doppelte
wie in den meisten anderen Spezialgeschäften.

Butter-Centrale

Inhaber: **H. Heikhaus**
neben Sinn & Co., Bahnhofstrasse 43.
Bekannt als Gelsenkirchens beste und billigste Bezugsquelle für Kaffee, Margarine und Fleischwaren.

Auf alle Waren erhalten Sie Rabatt, auch bei Einkäufen unter 50 Pfg. Sobald Sie im Laufe der Zeit für 30 Mk. gekauft haben, zahle ich Ihnen
50 Pfg.
in bar zurück.

Das Ende der türkischen Zensur.

Die Welt wird keine Gelegenheit mehr haben, sich an den lustigen Streichen der türkischen Theaterzensur zu ergötzen; die friedliche Revolution im osmanischen Reiche hat ihre Wirkung auch auf das Theater erstreckt und die Zensur abgeschafft. Das große Ereignis wurde von den Jungtürken in folgender höchst ergötzlicher „Todesanzeige" bekannt gemacht: „Wir beehren uns, Ihnen den Heimgang der Frau Anastasia Zensura anzuzeigen, die am 23. Juli 1908 eines friedlichen Todes verschieden und am 24. beim Klang von Pfeifen und Trommeln begraben ist. Enver Bey und seine Kameraden haben Trauerkleidung angelegt. Die arme Verstorbene wurde zu ihrer letzten Ruhestätte von den Zurufen eines begeisterten Volkes begleitet, das mit ihr ein ganzes, schmachvolles System scheiden sah. Mme. Anastasia ist tot! Betet nicht für sie, sondern lieber für ihren unglücklichen Gefährten, der sich niemals über den Verlust trösten und keine Beschäftigung mehr finden wird. Schickt keine Blumen und Kränze!"

Revolution in der türkischen Gesellschaft.

Aus Konstantinopel berichtet die Neue Freie Presse vom 4. d. M.: Gestern nachmittag fand in der Marineschule auf der Insel Halki ein großes, von Offizieren veranstaltetes Galafest statt, dem nebst dem Prinzen Burhan-Eddin, dem Lieblingssohne des Sultans, zum erstenmal in der Türkei auch etwa 500 türkische Damen aus den vornehmen Kreisen beiwohnten. Sie hatten besondere Sitzreihen und waren zumeist unverschleiert. Man spielte unter freiem Himmel das patriotische Stück „Vatan" (Vaterland) und eine für den europäischen Geschmack stark sinnliche Posse, wobei die Frauenrollen von Marinekadetten gespielt wurden. Der neunzehnjährige, sympathische Prinz, den die väterliche Politik jetzt absichtlich in die Oeffentlichkeit schickt, verriet in allen Bewegungen die Scheu jahrelanger Abgeschlossenheit. Das Fest endete nach Mitternacht.

Sport.

* **Berlin-Hoppegarten**, 7. Sept. **Stuten-Biennial** 1907/08. 13000 Mark. 2000 Meter. 6 Pferde: 1. Hrn. R. Haniels Taormina (Shaw); 2. Herren A. u. C. v. Weinberg's Barrikade (O'Connor); 3. kgl. Haupt-Gest. Gradiz's Abendröte (Bullock). Tot.: 29:10. Platz: 16 und 21:10. — **Stuten-Biennial 1908/1909.** 13000 Mark. 1000 Meter. 7 Pferde: kgl. Haupt-Gest. Gradiz's Haarlocke (Bullock) und Hrn. R. Haniel's Forte Majeure (Shaw) totes Rennen um den ersten Platz; 3. Hrn. A. Klönne's Faule Grete (Shurgold). Tot.: 9 (Haarlocke) 18 (Force Majeure): 10. Platz: 12, 15 und 24:10.

Rennen zu **Le Tremblay.** 8. Sept. (Priv.-Tel.) **Prix Wihjper.** 2000 Fr. 1800 Meter. 1. Rose (Rhan); 2. Bengal (Stern); 3. Sardine (Clouth). Tot.: 79:10, Platz: 23, 21, 22:10. — **Prix Oxford.** 2000 Fr. 1000 Meter. 1. Perthusiane; 2. Caprifolium; 3. Eymet. Tot.: 88:10. Platz: 24, 21, 19:10. — **Prix Sterling.** 3000 Fr. 2300 Meter. 1. Brive (Nora); 2. Chateldon (Ch. Bartholomew); 3. Mon Prince. Tot.: 116:10, Platz: 29, 23, 46:10. — **Prix Isola Bella.** 4000 Fr. 900 Meter. 1. Brumaire (G. Bathoiomew); 2. Quos (Ch. Chilos); 3. Herault (Barat). Tot.: 40:10, Platz: 17, 23, 25:10. — **Prix Isonomy.** 5000 Fr. 1100 Meter. 1. Coronis (Hobbs); 2. Sampietro (Wellhouse); 3. Fleury (Barat). Tot.: 61:10, Platz 23, 27, 50:10. — **Prix Fernandez Handicap.** 4000 Fr. 2000 Meter. 1. Papillote (Hobbs); 2. Namarens (Stern); 3. Popote (A. C. Taylor). Tot.: 40:10, Platz: 16, 14, 21:10.

Frisches, weich geschmortes Obst als Beigabe zu

Mondamin Milch-Flammeri

trägt dazu bei uns und unsere Lieblinge im Sommer gesund, kräftig und munter zu erhalten.

Nie vergessen, daß Milchspeisen am besten schmecken, wenn mit **Mondamin** gekocht.

Ausführliche Rezepte im „B"-Büchlein gratis und franko von Brown u. Polson, Berlin C. 2. Es lohnt sich, darum sofort zu schreiben.

Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

Persil allein, also ohne jede Mühe und Arbeit wird die **Wäsche**

dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Die Versicherung gegen

Ungeziefer

ist die einzige Lösung, dauernd diese Plage aus Ihrem Hause fern zu halten.

Ed. Eckold, Essen-Ruhr, Steelerstr. 131.
Haltestelle Wächtlerstr. Telephon 1396.
Größtes Kammerjäger-Geschäft im Industriegebiet und Häuser-Versicherung gegen Ungeziefer aller Art. Neueinrichtung für Hausbesitzer. Prima Referenzen. Großartige Methode, keine Belästigung. Gratisbesuch.

Sitzbadewannen
Felke-Wannen
Fußbadewannen
empfiehlt billigst
Heinrich Preute,
Bahnhofstrasse 30.

Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung

Naturreiner 1908
Wald-Himbeersaft
Richard Lohmann,
Brilon.

Neueste
musikalische Humoristika
und
: Theater-Aufführungen :
bei
Th. Dahl jr., Buchhdlg.,
— Neumarkt 5. —

2 Pianinos,
nußbaum, herrliche Tonfülle, mit langjähr. Garantie, auch auf Teilzahlung, äußerst billig abzugeben.
Brüning & Bongardt,
Bochumerstraße 9, Telefon 647.
Jahresumsatz über 1500 Instrum.

Erhalte am Donnerstag eine Partie gr. u. kl. **Faselschweine.**
Aug. Niehaus, Schalke, am Eiskeller.

Synagogen-Gemeinde Gelsenkirchen.

Die verehrlichen Mitglieder der hiesigen israelitischen Gemeinde werden hierdurch davon in Kenntnis gesetzt, dass die bisher innegehabten

Synagogen-Plätze

auf ein ferneres Jahr gemietet werden können. Die Erneuerung kann am 6., 9., 11. und 13. d. M. in der Vormittagsstunde von 11—12 Uhr gegen sofortige Zahlung im Gemeindehause erfolgen.

Nach Ablauf dieses Erneuerungstermins findet die Vermietung der frei bleibenden Plätze am **Donnerstag, den 17. September,** nachmittags 3½ Uhr, im Gemeindehause statt.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde Gelsenkirchen.



Riesige Auswahl bei **billigsten Preisen.** Beschneiden **gratis.**
Aug. Kebbe,
Schalke, Grillo- and Heidestr.-Ecke.

In dieser Woche werden im

Ausverkauf
R. W. Hannesen, Gelsenkirchen
Hochstrasse 12,
soweit der Vorrat reicht, alle
Manufakturwaren
ohne Rücksicht auf den enormen Schaden, zu
wahren Spottpreisen
abgegeben. Benutze Jeder diese
günstige Gelegenheit.

Wegen Vollständ. Aufgabe des Geschäfts.

Verkauf nur gegen bar.

Wegen Vollständ. Aufgabe des Geschäfts.

Schul-Anzüge.

Zum Aussuchen:

1. Partie Schul-Anzüge	glatte oder Faltenfassons I u. II eleg. hochgeschl. Mk.	1.75	1.95	2.50
2. Partie Schul-Anzüge	offene und hochgeschlossene Blusenfassons . . . . . Mk.	2.80	und	3.25
3. Partie Schul-Anzüge	Kammgarn- und Cheviot-Stoffe in blau, grau, braun Blusen Mk.	4.75	und	5.50
4. Partie Schul-Anzüge	Blusen- und Jacken-Formen in gediegenst. Ausführung Mk.	6.50	und	7.75

Knopf- und Schnürstiefel.

Schul-Stiefel	Rossleder Gr. 25/26 M.	2.50	Rossleder Gr. 27/30 M.	3.25	Rossleder Gr. 31/35 M.	3.85
Schul-Stiefel	Box-Calf Gr. 25/26 M. starkes Leder	3.75	Box-Calf Gr. 27/30 M. starkes Leder	4.50	Box-Calf Gr. 31/35 M. starkes Leder	5.00
Leibchen-Hosen	glatte und Pumphosen mit oder ohne Futter, bewährte Qualitäten . . . . von	75 Pfg. an.				
Schüler-Joppen	grün und grau meliert, mit und ohne Futter . . . . . von	1.50 Mk. an.				

Besonderes Angebot für Rekruten u. Reservisten.

Rekruten-Stiefel	genau nach Vorschrift . . . Mk.	11.50	9.75	7.50
Militär-Hosen	genau nach Vorschrift . . . . . Mk.	11.50	9.75	7.50
Reservisten-Anzüge	moderne, solider Stoff, tadellos. Sitz, für jede Figur. Beste Verarbeitung.	Preislagen 15,22,29,35,42 Mk.		

Reservisten erhalten auf alle Waren hohen Rabatt.

Kaufhaus Gebrüder Potthoff,
Schalker Markt Ecke Schalkerstr. **Schalke,** Schalker Markt Ecke Schalkerstr.



Fahrräder jetzt billiger.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche Räder mit 10 % Rabatt. Eine grosse Anzahl Strassenrenner mit rotem Gummi, Vorbaulenker u. Torpedofreilauf extra billig. Teilzahlung mit sehr leichten Zahlungsbedingungen. Anzahlung von Mk. 20.— an. Reparaturen schnell sachgemäss und sehr billig. Torpedofreilauf mit Rücktrittbremse in jedes alte Rad mit neuen Speichen einspannen, nur Mk. 15.90. Alle anderen Zubehörteile konkurrenzlos billig.

Heinr. Rolf, Mechaniker,
Bochumerstr. 164. — Fernspr. 1782.



NB. Reparaturen werden bereitwilligst abgeholt und wieder zugestellt.

Reparaturen, sowie Ueberziehen der Schirme
besorgt **schnell und billig**
Schirmfabrik Aug. Lörges, Bochumerstr 103.

Fette Lauge
und schneeweisse Wäsche gib
Seifenpulver **mit dem Schmied**
Reelle Preisverteilung! Ueberall käuflich!
Fr. Schmidt, Seifenfabrik, Gelsenkirchen.

Für unser Kurz-, Weiss- u. Wollwarengeschäft suchen wir per sofort od. 1. Oktober eine tüchtige
I. Verkäuferin.
Geschw. Aronheim, Gewerkenstr. 1.

David.

Aussergewöhnliche Angebote

in

Herren- u. Knaben-Konfektion.

Der **Extra-Verkauf** beginnt
Mittwoch, 9. Sept.,
morgens 8 Uhr.

325 Herren-Hosen

nur aus besten Stoffen, solide Verarbeitung

Serie I: Mk. **2.75**

Serie II: Mk. **3.50**

Wert: **Das Doppelte.**

Zum Schulbeginn:

350 Knaben-Anzüge

Joppen-Fasson in nur modernen Farben und nur prima Qualitäten

Serie I
für das Alter von 6 bis 8 Jahren
Mk. **3.75**
Wert bis 7.25 Mk.

Serie II
für das Alter von 9 bis 11 Jahren
Mk. **4.25**
Wert bis 9.50 Mk.

Familien-Drucksachen
wie
Geburtsanzeigen
Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Vermählungskarten
Menukarten
Todesanzeigen
Beileidskarten
werden auf Wunsch am Tage der Bestellung in eigener Druckerei geschmackvoll und billig angefertigt.
J. Mummelthey,
Bochumerstr. 22,
Papierhandlung, Buchdruckerei.

Tapeten, Farben,
Ia. Leinöl, Pinsel.
Ia. Qualität.
Billigste Preise.
J. Schlatter,
Schalkerstr. 59. Tel. 1744.
Tapeten-Reste
— in jeder Rollenzahl. —



---

10 Harmoniums,
gebraucht, aber tadellos erh., mit Garantie, auch auf Teilzahlung, äußerst billig abzug.
Brüning & Bongardt,
Bochumerstraße 9, Telefon 647.
Lager ca. 70 **Instrumente.**

Teppiche, Läufer, Vorlagen.
C. A. Brüning, Marktstrasse 3.

KAMPMANN's
Wasser - Motor - Waschmaschine
beseitigt die Wäsche in der halben Zeit.
Antrieb d. den Druck der Wasserleitung
Im Betrieb zu sehen bei
Phil. Heinrich,
Gelsenk.-**Schalke,**
Schalkerstr. 149
Neu! Neu!
Kampmann'sche
Patent-Rotations-waschmaschine
bietet mehr Vorteile wie jegliche andere der Konkurrenz.

Auf Teilzahlung!
Katalog gratis und franko!



Schaufenster besichtigen!
Hausuhren, Brillanten, Regulateure, Freischwinger, Wecker, gold. und silberne Herren- und Damen-Uhren, Herren- u. Damen-Ketten, Ringe, Broschen, Armbänder usw. Optische Artik., Phonographen.
Joh. Koffmeister,
Kupferdreh und
Gelsenkirchen, Dickampstr. 9.

Patentanwälte
F. A. Hoppen & R. Fischer
Berlin SW. 13,
Dortmund, Ostenhellweg 20.
Auskunft in Gelsenkirchen durch Fa. Josef Rosenbaum

Spezialgeschäft für moderne
Ladeneinrichtungen
aller Branchen.
ooo Zeichnungen und Kostenanschläge gratis. ooo
Solide Arbeit! ooo Billige Preise!
Franz Golz, Gelsenkirchen,
Telephon 799. **Hochstr. 47—49.** Telephon 799.



Gutes Salat!
bekommen Sie im
Delikatessenhaus **Albert Heisler,**
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 48.

gelischen Arbeitervereins, der Posaunenchor und der Turnklub „Alma". Kurz nach 5 Uhr eröffneten Vorträge des Posaunenchors das Fest, worauf der 2. Vorsitzende, Herr Ahlmann, das Wort zur Begrüßung nahm. Redner schloß seine Ansprache mit einem Kaiserhoch, das stürmischen Widerhall fand. Als Festredner war Herr Droste aus Bochum erschienen. Die Ausführungen können wir leider nur kurz wiedergeben: Am Sedantage ist es nötig, den Blick einmal dahin zu lenken, was hinter uns liegt. In Aller Gedächtnis sind die Tage des Krieges 1870/71; den blutigen Kämpfen folgte in Versailles der hohe Moment, als der greise König, umgeben von seinen Paladinen, die Würde als Deutscher Kaiser annahm. Deutschland stand nun da, nach außen geeint, ein mächtiges Reich. Doch sehen wir genau hin, so ergibt sich für uns eine Fülle von Aufgaben zu lösen. Wohl steht das Reich mächtig da, doch im Innern warten Fragen des Volkswohls ihrer Lösung. Neben der Reichsfinanzreform, an deren glücklicher Lösung wir alle Interesse haben, steht noch die Wahlrechtsfrage im Vordergrunde. Stolz mit der Entwicklung unserer Industrie geht der Handel voran. Alles ist im Reiche gesundes Leben, wo man auch hinschaut. Im Innern ist eine dankbare Tätigkeit, den wirtschaftlich Schwachen zu helfen. Neben dem Ausbau der Arbeiterversicherungs- und Schutzgesetze wartet die Fürsorge für Witwen und Waisen ihrer Erledigung. Sodann gilt es, dem neuen Mittelstand, den Privatangestellten, zu helfen. Stehe niemand zur Seite, helfe jeder mit. — Bei allem aber wollen wir echt nationales Empfinden hegen und pflegen. Auch die Pflege des Sinnes für Fragen lokaler Natur wollen wir uns angedeihen lassen. Wir wollen, daß der nationalliberale Mann hier wie dort die gleiche Anerkennung und Beachtung findet als ein anderer. — So wollen wir arbeiten, Alle für Einen, Einer für Alle, für unser Volk, unser deutsches Vaterland. In Begeisterung erschallte das Hoch auf unser Vaterland. Im Laufe des Abends gedachte Redner noch des Fürsten Bismarck in ehrenden Worten. Der Turnklub „Alma" unter Leitung des Herrn Stramm führte mit seiner Riege wahre Musterstücke von Uebungen aus, die Gesangsabteilung, Dirigent Lehrer Dreier, trug in wirklich meisterhafter Art ihre Lieder und Chöre vor. So ging der Abend unter Musik, Gesang und Aufführungen dahin, ein Genuß für alle. Mit dem alten Vaterlandslied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte" schloß die Feier.

** **Der Kriegerverein „Graf von Häseler"** (131) hielt am 6. d. Mts. seine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt: Friedrich Schaar, 1. Vorsitzender, Ludwig Radecker, 2. Vorsitzender, Eduard Grolger, Schriftführer, Johann Murinski, Kassierer, Daniel Hoffmann, Beisitzer, August Wienert, Beisitzer, Friedrich Böhle, Beisitzer, Peter Löbler, Beisitzer. Für Sonntag, den 13. d. M., wurde ein Preisschießen beschlossen. Näheres siehe in der Annonce der Samstagsnummer. Betreffs Sterbegeld wurde beschlossen, die ganze Summe von 150 Mark der Witwe auszuzahlen und die Musik auf die Vereinskasse zu übernehmen. Bei etwaigem Kassenbestand von weniger als 75 Mark wird über letzteren Punkt in einer besonderen Versammlung beraten.

* **Der Verein Vereinigte Hessen Bulmke-Hüllen** feierte am Sonntag, den 6. September, sein 8. Stiftungsfest im Lokale des Herrn Hundt, unter Mitwirkung des Männergesangvereins Liedertafel und der Deutschen Turnerschaft Hüllen. Das Fest nahm einen schönen Verlauf

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

* Wanne, 8. Sept. Für unsere Jugend wird noch ein schönes Fest veranstaltet, bevor der Sommer scheidet. In den prachtvollen Anlagen der Flora (Marzina) findet am Mittwoch, 9. Sept., nachm. 2 Uhr, ein großes **Familien- und Kinderfest** nebst Konzert und Tanzkränzchen unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Diel statt. Da alles aufgeboten wurde, um das Fest zu einem schönen zu gestalten, — die Boote werden herrlich geschmückt — so wollen wir hoffen, daß es gutes Wetter wird. Tanzlehrer H. Diel ist ja als guter Leiter solcher Feste bekannt und bietet den lieben Kleinen immer neue Ueberraschungen. Da außerdem abends 7½ Uhr ein Tänzchen für Erwachsene stattfinden wird, dürfte es ein schönes Familienfest werden, dessen Besuch zu empfehlen ist.

c. **Unser Fritz**, 8. Sept. Großen Schaden richtete hier der anhaltende Regen an. Die Emscher hat mehrere hundert Meter Land überschwemmt. Dem Landwirt O. wurde ein großer Teil der Getreide- und Kartoffelfelder unter Wasser gesetzt.

Aus der Umgegend.

Ss Buer, 8. Sept. Von einem schweren Unfall wurde in der vergangenen Nacht der Bergmann Wilhelm Theisen betroffen. Der Mann war im Begriffe, nach vollendeter Schicht auszufahren, als er auf dem Wege zum Schacht zwischen zwei Förderwagen geriet und am Unterleib furchtbar gequetscht wurde. Er wurde dem Krankenhause zugeführt. — Gestern nachmittag spielten mehrere Kinder aus der Kolonie der Zeche Hugo im Feld mit Feuerzeug. Das Kind des Bergmanns Deppe wurde von der Flamme ergriffen und erlitt bedeutende Brandwunden. — Die Arbeiten an der neuen Zeche „Bergmannsglück" machen ausgezeichnete Fortschritte. Die Verbindung der beiden Zechen durch eine Anschlußbahn, die in die Bahnstrecke Osterfeld-Hamm mündet, ist vollendet und bereits dem Betrieb übergeben.

Ss Gladbeck, 8. Sept. Gestern nachmittag fand in den Waldungen zwischen hier und Kirchhellen ein Renkontre zwischen einem Förster und einem Wilddieb statt. Am Ausgang der Schneuse trafen sich die beiden und legten aufeinander an. Beide feuerten und der Förster wurde durch einen Streifschuß verletzt. Der Wilddieb flüchtete bis nach Kirchhellen, wo Schützenfest stattfand und er sich unter die Gäste mischte. Hier traf nach kurzer Zeit der Förster ein und erkannte sofort seinen Partner. Mit Hilfe eines Gendarmen gelang die Festnahme. — Heute nachmittag entstand zwischen mehreren betrunkenen Handlangern eine Schlägerei. Dabei erhielt der österreichische Handlanger Joseph W. einen Schlag mit einem Eisenhammer auf den Kopf, daß der Schädelknochen verletzt und bloßgelegt wurde.

** **Rotthausen**, 8. Sept. Der Oekonom J. hatte bereits längere Zeit über Diebstähle an Feldfrüchten zu klagen. Gestern abend gelang es dem Flurhüter A., die Bergleute Konstantin K. und Anton P. Sedanstraße wohnhaft, sowie den Bierhändler Franz B. bei Abfuhr einer Karre Runkelrüben zu stellen. Bei der Durchsuchung der K.'schen Behausung wurde eine erhebliche Menge Runkeln aufgefunden, die anscheinend „billiges" Mastfutter für vier schon recht ansehnliche Schweine, die K. im Stalle liegen hatte, abgeben sollten. — Bei Durchsuchung der Wohnung eines Gelegenheitsarbeiters wurden neben den gesuchten Sachen (1 Ofen, Küchenbank pp.) u. a. zu Tage gefördert: ca. 50 Schlüssel, Handwerkszeuge aller Art, elektrische Trockenelemente und sonstige Zubehörteile für elektrische Anlagen pp. Die Sachen rühren zweifellos aus Diebstählen her und können bei der Polizeibehörde in Augenschein genommen werden.

F. **Steele**, 8. Sept. **Verschwunden** ist seit gestern die 3 Jahre alte Franziska Bahn von hier. Das Kind trug ein dunkelkarriertes Kleid und helle Schürze mit rötlichem Besatz. — **Gestohlen** wurden heute morgen auf dem Wochenmarkt zwei Gemüsefuhrwerke mit Pferd, welche auf dem Kaiserplatz aufgestellt worden waren. Nachforschungen ergaben, daß die Diebe halbwüchsige Burschen waren, die mit den Gespannen nach Freisenbruch gefahren waren und dort eingeholt wurden. Als sie sich verfolgt sahen, ergriffen sie unter Zurücklassung des Raubes die Flucht. Sie sind leider unerkannt entkommen. — Die häufigen Warnungen vor dem Abspringen in Bewegung befindlicher Straßenbahnwagen scheinen immer noch nicht recht zu fruchten. Erst gestern nachmittag wieder sprang ein Herr an der 4. Roststraße von einem nach Steele fahrenden Wagen ab, stürzte, wurde eine Strecke weit mitgeschleift und trug schwere Gesichtsverletzungen davon. — Die Generalprobe des „Steeler Männer-Quartetts" am Sonntag abend verlief sehr vorzüglich. Ohne Zweifel wird der Verein von dem am kommenden Sonntag und Montag in Düsseldorf stattfindenden Wettstreit preisgekrönt zurückkehren.

Die Kaisermanöver in den Reichslanden.

Kurzel, 8. Sept. (Tel.) Die Absichten der beiden Parteien für den 7. September waren folgende: Das rote 16. Armeekorps geht auf Saargemünd vor, die 34. Division auf Füllingen, die 33. Division auf Bolchen und Teterchen, die Kavalleriedivision Agegen die obere Saar. Das blaue 15. Armeekorps vereinigt sich, indem die 31. Division mit der Bahn an der Saar nach Finstingen und Berthelmingen herangeführt wird. Während die 30. Division Ausladungen am Rothbach südöstlich Mönster deckt und die bayerische Kavalleriedivision über Finstingen an die Albe vorrückt, geht die dritte bayerische Infanterie-Division auf Enckenberg vor.

Urville, 8. Sept. (Tel.) Der Kaiser und Prinz August Wilhelm mit Umgebung begaben sich um 6,30 Uhr im Automobil in das Manövergelände. Erzherzog Franz Ferdinand besuchte die Messe in der katholischen Kirche in Kurzel. Er begab sich darauf ebenfalls nach dem Manövergelände.

Urville, 8. Sept. (Tel.) Der Kaiser und die Fürstlichkeiten stiegen bei Bischdorf zu Pferde und beobachteten das Manöver. Der Kaiser trug die Uniform der Posener Jäger zu Pferde. Das Wetter ist sehr schön.

Kurzel, 8. Sept. (Tel.) In der allgemeinen Kriegslage der genannten Armeen erreichten gestern beide die beabsichtigten Marschziele und setzten ihren Vormarsch fort, die rote Armee mit dem rechten Flügel auf Guichenbach, die blaue mit dem linken Flügel auf Saargemünd. Dieser linke Flügel der blauen Armee wird durch die dritte bayerische Infanteriedivision gebildet. Das rote 16. Armeekorps, das gestern nachmittag nach der Rast an der Nied seinen Marsch noch fortgesetzt hatte, war gestern abend mit der 34. Division bis Falkenberg, mit der 39. bis Lubeln, mit der Kavalleriedivision A bis Folschweiler gelangt. Das blaue 15. Armeekorps stand abends mit der 30. Division bei Mönster, mit der 31. bei Altweiler, mit der bayerischen Kavalleriedivision bei Albsdorf. Heute beabsichtigte das rote 16. Korps auf Groß-Tänchen und Freibuß weiterzumarschieren, während Teile der Hauptreserve, Infanterie und Artillerie in der Nacht von Metz nach Romelly und Brülingen befördert werden sollten. Das blaue 15. Korps wollte heute mit seiner Infanterie auf Hellimer und Kreuzhof und mit der bayerischen Kavalleriedivision auf Groß-Tänchen vorgehen. Die dem 15. Korps unterstellte bayerische Infanteriedivision wird vom Generalleutnant von Gebsattel, die dritte bayerische Infanteriedivision vom Generalleutnant Ritter von Lobenhoffer kommandiert.

Donaueschingen nach dem Brand.

Donaueschingen, 8. Sept. Die Abräumungsarbeiten auf dem Brandfelde schreiten wacker vorwärts, wenn es auch dem Einzelnen, der baulustig ist, viel zu langsam geht. Es ist dabei eben zu berücksichtigen, daß viele tausend Kubikmeter Material wegzuräumen sind und diese Riesenarbeit viel Zeit erfordert. Auch haben sich die meisten die Entwickelung der Dinge viel glatter gedacht, als es die Praxis ergibt. Nur mit kleineren Neubauten ist begonnen, die größeren sind zum kleinsten Teil in Plan gelegt und werden kaum dieses Jahr unter Dach kommen. Die seitens des Zentralkomitees der roten Kreuz-Vereine in Berlin zur Verfügung gestellte Wohnbaracke ist bereits aufgerichtet, die vier Baracken des badischen Landesvereins vom roten Kreuz folgen diese Woche, ferner die Strohmeiersche Baracke und diejenige der Barackenbaugesellschaft Köln. Im ganzen kommen somit sieben Baracken zur Aufstellung, die 35 Familien Unterkunft gewähren. Jede Familie erhält eine geräumige Wohnküche und die der Kopfzahl der Familie entsprechenden Schlafräume. In der Nacht von Samstag zeigte die Landschaft Reif, das Thermometer war unter Null gesunken, ein Fingerzeig für die weitere Tätigkeit.

Das Norddeutsche Hilfskomitee für Donaueschingen sandte weitere 30 000 Mk. sowie einen weiteren Waggon Liebesgaben als zweite Rate hierher.

Die starken Mauern des Rathauses wurden niedergelegt, hierbei stieß man auf den Grundstein, der in der Südostecke eingefügt war. Nach Entfernung einer Steinplatte entdeckte man ein flaches Eisenkästchen im Maß von 20/24 Zentimeter und 6 Zentimeter Höße, das ringsum von Holzaschresten umgeben war. Man stand vor einem Rätsel und fragte sich, wie es nur denkbar sein konnte, daß dieser das Eisenkästchen umschließende Holzkasten in der ein Meter dicken Mauer durch die Hitze zu Grunde gehen konnte. In dem Eisenkästchen war untergebracht: eine Urkunden, die aber derart gelitten hat, daß sie einem Konservator übergeben werden mußte, ferner ein Kronentaler vom Jahre 36 und zwei Guldenstücke von 1838, alle drei mit dem Bildnisse des Großherzogs Leopold geziert. Die Geldstücke sind sehr gut erhalten. Aus der Urkunde konnte man mit Mühe als Tag der Grundsteinlegung den 13. Mai 1838 entziffern. An Unterschriften waren zu erkennen Bürgermeister Heinemann, Fürst Karl Egon und Prinzessin Elisabeth.

Durch den landwirtschaftlichen Verein in Baden, in Gemeinschaft mit dem Konsumvereinsverband Karlsruhe fand am Samstag und Sonntag eine Besprechung mit sämtlichen brandbeschädigten Landwirten statt. Das Ergebnis war eine reichliche Bestellung von Saatgut und Maschinen. Damit jedem Landwirt Gelegenheit geboten wird, sich die ihm zusagende Maschine auszuwählen, findet am nächsten Sonntag in den Hofräumen des Soolbads eine Ausstellung sämtlicher in Frage kommender Maschinen statt. Die Maschinen werden den Landwirten, gleichgültig, ob sie Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins sind oder nicht, dank dem Entgegenkommen der Maschinenfabriken, zu äußerst billigen Vorzugspreisen auf Abruf bei günstigen Zahlungsbedingungen geliefert.

Am Samstag morgen sahen Leute in der hochgehenden Brigach einen Körper eines alten Mannes sich fortwälzen, er wurde aus dem Wasser gezogen und es stellte sich heraus, daß es ein 76 Jahre zählender Mann war, der auf unerklärliche Weise ins Wasser geriet. Er war seit dem Brandunglück leidend und beunruhigte seine Umgebung immer mit Feuerrufen und Ausräumungsarbeiten. Er scheint also noch ein nachträgliches Opfer der Brandkatastrophe geworden zu sein.

Die Ereignisse in Marokko.

Ein neuer Kampf bei Bu Denib.

Paris, 8. Sept. (Tel.) Zwischen der Kolonne des Obersten Alix und der feindlichen Harka kam es gestern früh zu einem neuen Zusammenstoß. Oberst Alix rückte gegen 5 Uhr früh mit 5000 Mann von Bu Denib gegen das Lager der Harka in Djorf vor und stieß vier Kilometer von Bu Denib entfernt auf den Feind. Die Harka griff mit ihrer gesamten Streitmacht die französische Kolonne an und machte wiederholt Versuche, sie von Bu Denib abzuschneiden. Nach vierstündigem Kampfe war die Harka völlig aufgelöst. Oberst Alix bemächtigte sich des feindlichen Lagers von Djorf, das die Harka unter Zurücklassung der Lebensmittel in offener Flucht verließ. Die französische Kolonne nahm ihren Weg sodann gegen Tassugert, wo sie sich mit ihrer Kavallerie wieder vereinigte, die auf der Verfolgung der Stämme des Tafilelts begriffen war. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Auf französischer Seite sind nur ein Leutnant von den Schützen und 21 Mann verwundet, darunter drei schwer. Der Ausgang des Kampfes ist der großen Wirkung des französischen Artilleriefeuers zu verdanken, das den Ansturm des Feindes in weiter Entfernung von den Infanterielinien zum Stehen brachte. Der in den Truppen herrschende Geist ist nach den Berichten des Obersten Alix vorzüglich.

Ueber die sonstigen neuesten Vorgänge in Marokko meldet uns der Draht:

Tanger, 8. Sept. (Telegr.) Abdul Asis ist mit den Trümmern seiner Mahalla bei Casablanca eingetroffen. Er bezog bei einer Quelle in der Nähe des Forstes Provost das Lager.

Paris, 8. Sept. (Priv.-Tel.) Aus Tanger wird gemeldet: Der Abgesandte des Sultans Abdul Asis, El Mokri, hatte gestern seine erste Unterredung mit dem Pascha von Tanger, El Menebi, der die Regierung Mulay Hafids in Tanger repräsentiert. Menebi nahm die von Abdul Asis durch seinen Abgesandten gemachten Vorschläge bezüglich seiner Abdankung entgegen und erklärte, er werde die Vorschläge seinem Herrn, dem Sultan Mulay Hafid, nach Fes übermitteln, und diesem die weitere Entscheidung überlassen. Es heißt, daß Mulay Hafid die Absicht habe, sich sehr großmütig gegen seinen Bruder zu zeigen. Er wird ihm die Wahl einer Residenz in Marokko überlassen und gedenkt ihm eine seiner früheren Stellung als Sultan würdige Apanage zu garantieren.

Paris, 8. Sept. (Tel.) In einem heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallieres abgehaltenen Ministerrate berichtete der Minister des Aeußern, Pichon, über seine gestrige Unterredung mit dem spanischen Botschafter Del Muni. Es habe sich hierbei im großen und ganzen eine vollständige Uebereinstimmung zwischen Frankreich und Spanien über die den Mächten vorzulegende Note betr. Marokko ergeben. Der Ministerpräsident Clemenceau teilte seine Eindrücke über seine gelegentlich seines Aufenthaltes in Karlsbad gehabten Unterredungen mit. Pichon wird heute nachmittag eine neue Unterredung mit Del Muni haben.

Letzte Telegramme.

Ein Justizminister als Defraudant.

Kopenhagen, 8. Sept. Der frühere Justizminister Albertin stellte sich heute nachmittag der Polizei, indem er angab, Fälschungen und Betrügereien, wobei es sich um große Summen handle, begangen zu haben. Geschädigt seien das Finanzministerium, die Nationalbank und die Privatbank. Jedoch sei für die veruntreuten Summen volle Deckung vorhanden.

60 000 Arbeitslose.

London, 8. Sept. (Priv.-Tel.) Die Aktion der Arbeitslosen in Glasgow dehnt sich immer mehr aus und nimmt gleichzeitig einen gefährlicheren Charakter an. Mehr als 60 000 Personen sind infolge der industriellen Depression arbeitslos. Am Donnerstag wollen die Arbeitslosen neuerdings versuchen, in das Rathaus einzudringen, um vom Stadtrat Hilfe zu verlangen. Die Arbeitslosen drohen auch das reiche Stadtviertel zu plündern. Die Polizei hat alle Maßregeln getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Die türkischen Finanzen.

Konstantinopel, 8. Sept. „Tanin" erfährt aus maßgebender Quelle, daß der Sultan dem Finanzministerium seine Liegenschaften überläßt, die einen jährlichen Ertrag von 400 000 Pfund bringen und die als Garantie für die 4 Millionen Pfund betragende Staatsanleihe und für die 1 Million betragende Anleihe für die Zivilliste verwendet werden sollen.

Blutige Kämpfe zwischen japanischen und portugisischen Arbeitern.

Newyork, 8. Sept. (Priv.-Tel.) Der in San Francisco eingetroffene Dampfer „Columbia" überbringt die Meldung, daß es in den großen Lachskonservenfabriken in Nushagu und Alaska zu Kämpfen zwischen japanischen Arbeitern und solchen portugisischer Abkunft gekommen ist, bei denen viele Japaner getötet wurden. Man befürchtet, daß weitere blutige Zusammenstöße stattfinden werden. Daraufhin hat sich von hieraus schleunigst der japanische Konsul an Ort und Stelle begeben, um die Beilegung der Streitigkeiten zu veranlassen.

Köln, 8. Sept. Fruchtmarkt. Heu 6,00—8,00. Maschinenstroh (Rogaen) 3,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,60. Krummstroh 3,00.

Neuß, 8. Sept. Fruchtmarkt. Weizen neuer 1a 21,00, 2a 20,00 Mk. Roagen neuer 1a 17,20, 2a 16,20 Mk. Hafer 1a 16,50, 2a 15,50 Mk. für 100 Kilogramm. Kartoffeln neue 2,70—3,20 Mk. Heu 2,60—3,00 Mk. Luzerner Heu 3,40 Mk. für 50 Kilogramm. Krummstroh 15,00, Breitdruschstroh 17,00 Mk. für 500 Kilogramm. Kleie 5,80 Mk. für 50 Kilogramm. Gerste 1a 14,00 Mk. für 50 Kilogramm. Raps 1a 28,00, 2a 26,00 Mk. Adeel 1a 27,50, 2a 25,50 Mk. für 100 Kilogramm. Weizen neuer 3 19,00 Mark.

Sport.

Der Gau 18 (Magdeburg) des Deutschen Radfahrer-Bundes hatte für Sonntag, den 30. v. Mts. eine Wanderfahrt über 300 Kilometer für Motorräder, Dreiradfahrzeuge und kleine Tourenwagen ausgeschrieben, zu welchem viele Nennungen einliefen. Herr C. Reichenstein jr. aus Brandenburg a. H. ging aus dieser Veranstaltung mit seinem 6 Ps-Brennaborwagen als Sieger hervor und erzielte von allen Teilnehmern die kürzeste Zeit, indem er die Strecke in 6 Stunden 19 Min. durchfuhr.

„Die geistigen Fähigkeiten wurden entschieden gehoben."

Dresden, Prießnitzerstr. 18 II, 5. Dez. 1907.

„Meine 9jährige Tochter Ella wollte trotz aller Mühe nicht vorangehen. Schließlich machte ich noch einen Versuch mit Scotts Emulsion. Da das Kind die Emulsion sofort mit Vorliebe einnahm, setzte ich den Gebrauch längere Zeit hindurch fort, und ich kann heute feststellen, daß hierdurch mein Kind endlich so geworden ist, daß wir der Sorge um es enthoben sind. Appetit und Körpergewicht haben erheblich zugenommen. Sie, die früher immer in der Stube sitzen wollte, tummelt sich jetzt, wenn sie nur kann, in der Luft herum.

Auch ihre geistigen Fähigkeiten sind entschieden gehoben worden, denn ihre Zensuren in der Schule sind jetzt bedeutend besser gegen früher, und die Lehrerin sagt, daß das Kind jetzt deutliche Fortschritte mache."

(gez.) Gustav Kranich.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens.

Die in Scotts Emulsion enthaltenen erstklassigen Rohmaterialien werden im Scottschen Verfahren zu einer vollkommen leicht verdaulichen und wohlschmeckenden Emulsion verarbeitet, so daß jeder einzelne Bestandteil dieses prächtigen Nährmittels vollständig ausgenützt wird und so Körper und Gehirn kräftigt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke Fischer mit dem Dorsch. Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 3,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alcohol 11,0. Hierzu aromat. Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Jos. Ahmann, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 19.

Fernsprecher 910. **Engl. Neuheiten.** Fernsprecher 910

Anerkannt feinste Anfertigung nach Mäss.

Eleganter tadelloser Sitz. Billige Preise

Jahres-Abonnement 3 Anzüge 165 Mk.

Hilger Pianinos

unübertroffen an **Tonschönheit, Güte** und **Billigkeit** aus der **Hofpiano-Fabrik** von **Eduard Hilger** erfreuen sich überall in musikalischen Kreisen größter Beliebtheit und allseitiger Bewunderung.

Prämiiert mit Goldenen Medaillen auf sämtlichen beschickten Ausstellungen.

—— Großes Fabrik-Lager: **Essen,** Grabenstraße 109. ——

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Warenhaus Sinn & Co.

G. m. b. H.

Fernsprecher 708. Bahnhofstraße 41. — Gelsenkirchen — Bahnhofstraße 41. Fernsprecher 708.

Der Propaganda-Verkauf

für unsere nach der zweiten Etage verlegte und bedeutend vergrößerte Abteilung

Gardinen, Teppiche und Zimmer-Dekorationen

dauert nur noch bis Samstag dieser Woche.

Noch neuerdings eingegangene große Sendungen sind direkt zu Propaganda-Preisen in den Verkauf gegeben.

Heute extra ausgelegt:

Wichtig für jedermann.

4000 Coupons **Feston** Cambric, Madapolam, einfach und doppelt, Coupon von 4½ Meter,
Serie I Coupon **45** Serie II Coupon **95** Pfg.
Serie III Coupon **1.25** Serie IV Coupon **1.95** Mk.
Der Wert ist meistens das Doppelte und Dreifache.

Ein Posten **Feston-Plains** Coupon v. 4½ Mtr. Wert bis das Dreifache, Coupon **2.25** Mk.

Ca. 1800 Stück **Feston-Bördchen** zum Einreihen Wert bis 75 Pfg. zum Aussuchen Stück **10** Pfg.

Ein Posten **Tüll-Plains** weiß, creme, ecru, schwarz,
Serie I **2.95** Serie II **3.45** Serie III **3.95** Mk.
Coupon von 4½ Meter, Wert bis das Fünffache.

Ein Posten **Tüll-Plains** hochaparte letzte Neuheiten, Meter 1.95 und **1.45** Mk. Wert bis 4.00 Mk.

Fabrik-Reste in **Spitzen** und **Festons.** Ganz hervorragend billig bieten wir diese heute aus, nachdem wir die ganzen Bestände einer Fabrik übernommen haben. Der Wert dieser Reste ist oft das Drei- bis Zehnfache.

Günstig für Schneiderinnen u. Wiederverkäufer.

Diesjähriges letztes Angebot in Sportwagen!

Sportwagen, Einsitzer, letztes Angebot, Mk. 5.50, **3.50** | **Sportwagen,** Zweisitzer, letztes Angebot, Mk. 9.50, **7.50** | **Promenadenwagen** m. schön. Verdeck, letztes Angebot, Mk. sonst Mk. 17.50 **13.50** 19.50 **16.50** 24.50 **19.50**

Neue Sendungen in Sportwagen gehen dieses Jahr nicht mehr ein, es ist daher Eile geboten.

Prüfen Sie die **echten**

Bleyle's Knaben-Anzüge

und Sie werden finden, dass dieselben unübertroffen sind, und als **Schul-Anzüge** **das denkbar vollkommenste** bieten.

Alleinverkauf für Gelsenkirchen:

Geschw. Elias

14 Bahnhofstr. 14.

Man achte auf die Schutzmarke:

In jedem Rockaufhänger ist eingewebt: „Bleyle's Knaben-Anzug".

Schutzmarke Krone.



Schloss-Brunnen Gerolstein.

Generalvertreter für Ueckendorf b. Gelsenkirchen u. Umgebung: Wilh. Bollmeier, Ueckendorf, Schillstr. 5, Telephon 550.

Goldwaren-Fabrikation!

Umändern und Umfassen alter Schmucksachen in modernen Stil.

Auf eilige Reparaturen kann gewartet werden. Das Reinigen der Schmucksachen u. Nachsehen der Steine mache ich für meine werte Kundschaft gratis. — Meine sämtlichen Goldwaren sind gestempelt laut deutschem Reichsgesetz. — Uhren-Reparaturen werden fachgemäss, sauber, gut und billig, unter Garantie in eigenen Werkstätten ausgeführt. Lager in sämtlichen Optischen Waren.

E. Bauckhage, Juwelier,
Gelsenkirchen, Hoch- u. Schalkerstr.-Ecke.

Schmitz & Loh's feinste Margarine mit dem Fisch



Fabrik-Marke.

ersetzt beste **Butter.**

Ueberall käuflich.

H. Sprada, Gelsenkirchen, Peterstr. 19, part. Spezialbehandlg. v. Wurmkrankheiten.
Sprechstunden: Jeden nachm. 2—7 Uhr. (Sonntag geschlossen).

Spätkartoffelverkauf

beginnt am

Donnerstag den 10. September cr.

B. Heckmann, Bismarck, Pantaleonshof.

Oppenheimer's Räumungs-Verkauf

übertrifft alles bisher Gebotene an **Preiswürdigkeit.**

Die Preise für

Herren-, Burschen- u. Knabenanzüge

sind teils bis auf **die Hälfte des Wertes** herabgesetzt.

H. Oppenheimer, Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 76.

Pädagogium zu Bad Pyrmont,

Privat-Realschule mit Berechtigung zur Erteilung des Einjährig-Freiwilligen Zeugnisses. Bisher erhielten dasselbe 402 Schüler. Ostern- und Herbstklassen. Gute Verpflegung und Aufsicht im **Alumnat.** Auskunft durch **Direktor v. Trispenbach.**
8188

Nervenschwache trinkt Nährsalzkaffee u. Nährsalz-Cakao aus **H. Strängers Drogenhaus,** Schalke.